Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 262. Bromberg, Donnerstag den 14. November 1929. 53. Jahrg.

Rußland und Deutschland.

Von Axel Schmidt.

Unter dem Titel „Rußland und wir" sind im „Berliner Tgbl." zwei Aufsätze von besonderer Seite erschienen. In ihnen wurde die Haltung der Sowjetregierung zu Deutschland einer kritischen Würdigung unterzogen. Man greift mit der Annahme nicht fehl, daß diese Ausführungen den Gedanken der Wilhelmstraße nicht allzu fern stehen. Es lohnt sich daher, das Verhältnis Sowjetrußlands zu Deutschland einer Betrachtung zu unterziehen. Nach Ansicht des „Berliner Tgbl." stehen zwei Fragen im Mittelpunkt des deutsch-russischen Interesses: die wirtschaftlichen Beziehungen und die Einmischung der Dritten Internationale in die innerdeutschen Verhältnisse.

Die Sowjetpresse nahm es seinerzeit wenig freundlich auf, daß Deutschland die Erneuerung des 300-Millionen-Kredits ablehnte. Daß hierzu triftige Gründe vorlagen, zeigt die inzwischen eingetretene Verschlechterung der russischen Wirtschaftslage. Die Flucht der 6000 deutschen Mennoniten dürfte selbst dem größten Optimisten in bezug auf Rußland die Augen geöffnet haben. Ein Bauer verläßt nicht leicht Hof, Acker und Vieh, die von den Vorfahren ererbt sind, um als Bettler auszuwandern. Auch die Debatte im englischen Unterhaus anläßlich der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen brachte die Erklärung der Regierung, daß nicht an Staatskredite gedacht werde. In der europäischen Presse finden sich öfter Klagen darüber, daß trotz allem Entgegenkommen des Kapitalismus bei der Ankurbelung der russischen Wirtschaft ungenügende Resultate erzielt werden. Dazu kommt das von Moskau in rücksichtslosester Weise betriebene Dumping. Zur Beschaffung ausländischer Valuta werden von der Sowjetregierung nur zu häufig die eigenen Waren weit unter dem Erzeugerpreise verkauft. Noch kürzlich hat das Deutschland durch den Import billiger russischer Streichhölzer erfahren. Diese Konkurrenz bedrohte auf das schwerste die deutsche Zündholzindustrie und trug nicht zuletzt dazu bei, auf den Vorschlag des schwedischen Zündholzkonzerns einzugehen.

Diese wirtschaftlichen Dinge aber sind nicht das Entscheidende hinsichtlich der Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen. Denn trotz aller Schleuderkonkurrenz kann der russische Export, da er zum größten Teil aus Rohstoffen besteht, Deutschland nicht allzu sehr schädigen. Viel gewichtiger und auch ernster sehen die politischen Differenzen aus.

Jemehr Stalin nach der Kaltstellung Tschitscherins seine Hände auch in die Außenpolitik hineinsteckt, um so stärker rückt wieder der Gedanke der Weltrevolution in den Vordergrund. Der Kriegskommissar Woroschilow versäumt nicht, bei jeder Gelegenheit mit dem Säbel zu rasseln und erklärt beständig, daß der Entscheidungskampf zwischen der Sowjetmacht und den kapitalistischen Staaten unausbleiblich sei. Die bolschewistische Presse legt weiter entscheidenden Wert darauf, sich in innerpolitische Verhältnisse der europäischen Staaten einzumischen. Die „Iswestija" als offizielles Organ der Regierung tritt zwar noch mit warmen Worten für ein gut nachbarliches Verhältnis zu Deutschland ein. Die viel einflußreichere „Prawda" aber, das Blatt der kommunistischen Partei, nennt die deutsche Forderung, der bolschewistischen Kritik in innerdeutschen Dingen Grenzen zu ziehen, „sinnlos". Dementsprechend hat, wie der „Vorwärts" meldete, ein deutscher Kommunist am Jahrestage der bolschewistischen Revolution in Moskau das Gelöbnis abgelegt, nach Möglichkeit dafür zu wirken, daß die deutsche Arbeiterschaft es bald der russischen nachmachen und die rote Herrschaft auch in Deutschland aufrichten werde. Diese Brandrede wurde nicht in einer Sitzung der nominell überstaatlichen III. Internationale gehalten, sondern auf einem Fest der Sowjetregierung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Kalinin und des Ministerpräsidenten Rykow.

Wenn unter solchen Umständen Regierung und Presse in Deutschland in bezug auf die weitere Entwickelung der deutsch-russischen Beziehungen skeptischer werden, so ist das nicht zu verwundern. Höchstens könnte man fragen, warum man diesen Symptomen nicht schon früher Beachtung geschenkt habe. Es war ein wesentliches Verdienst Stresemanns, daß er sich zu den russischen Dingen nüchterner stellte und davon ausging, daß Moskau Berlin nötiger habe, als umgekehrt.

Trügt nicht alles, so hat jetzt in der Wilhelmstraße diese Ansicht gesiegt. Man ist nicht mehr geneigt, um des lieben Friedens willen über die Taktlosigkeiten der „Prawda" und offizieller Redner den Mantel der nachbarlichen Liebe zu breiten.

So wenig Deutschland daran liegen kann, einen Konflikt mit Rußland vom Zaun zu brechen, ebenso wenig darf es Moskau als Freibrief betrachten, gegen Deutschlands innerpolitische Verhältnisse mit Intrigen vorzugehen. Den zweiten Artikel des „Berl. Tagebl." wird man als zweite Warnung betrachten können, bei der Behandlung innerpolitischer Dinge in fremden Staaten nicht die von der Diplomatie gezogenen Grenzen zu verletzen.

Noch immer keine Klarheit.

Die Lage der inhaftierten Deutschen unverändert.

Am heutigen Mittwoch sind es fünf Wochen her, seit der große Schlag gegen die deutsche Pfadfinderorganisation in Westpolen geführt wurde. Seit damals befindet sich auch bereits der Jugendpfleger Mielke in Untersuchungshaft. Studienrat Heidelck, der Geschäftsführer der Deutschen Vereinigung für Sejm und Senat, befindet sich ebenfalls bereits vier Wochen in Haft, der Angestellte des deutschen Sejmbureaus v. Rützen fast ebenso lange. Oberlehrer Dr. Burchard in Posen sitzt seit 4½ Wochen hinter Schloß und Riegel. In Posen hat man bekanntlich bereits sämtliche bei der Haussuchung im Sejmbureau beschlagnahmten Akten wieder freigegeben, ohne irgend welches belastende Material gefunden zu haben. Über eine Freilassung Dr. Burchards, ja, sogar über die gegen ihn vorliegenden Anklagepunkte ist bisher noch nichts bekannt.

Auch die Lage der drei in Bromberg Inhaftierten ist nach wie vor ungeklärt. In diesen Tagen sollen Vernehmungen stattfinden, die wahrscheinlich den Abschluß der Voruntersuchungen bedeuten werden. Gegen keinen der drei Verhafteten ist bisher die Anklageschrift fertiggestellt.

Die Kontrollkammer über die Liquidationen.

In dem Bericht der staatlichen Kontrollkammer für das Jahr 1928/29 befindet sich auf Seite 133 eine Tabelle, in welcher die Regierungsaktion in bezug auf die sich aus dem Versailler Traktat ergebenden Liquidationen von deutschem Besitz dargelegt wird. Danach sind seit dem Beginn der Liquidationstätigkeit bis zum 1. Januar 1928 liquidiert worden:

1. **an Großgrundbesitz in einem Umfange von mehr als 200 Hektar 89 Objekte mit einem Gesamtflächeninhalt von 95 386 Hektar;**
2. **an kleinerem Landbesitz und an Rentengütern 3644 Objekte mit einem Flächeninhalt von 53 662 Hektar;**
3. **an städtischen Grundstücken und Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt 1625 Objekte;**
4. **an Industrie- und Handelsunternehmungen 272 Objekte.**

Im ganzen Jahre 1928 verfielen der Liquidation:

1. an Großgrundbesitz 1 Objekt mit einem Flächeninhalt von 2145 Hektar;
2. an kleinerem Besitz und Rentengütern 65 Objekte;
3. an städtischem Grundbesitz 40 Objekte;
4. an Industrie- und Handelsunternehmungen 1 Objekt.

Die staatliche Kontrollkammer macht zu dieser Tabelle folgende Bemerkung: „Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß das Tempo der Liquidationsaktion im Jahre 1928 eine Schwächung erfahren hat, die sich durch Gründe politischer Natur, sowie durch den Rückgang des freiwilligen Verkaufs erklären läßt."

Gemeinsame Aktion der Bauernparteien.

Warschau, 12. November. Die letzten Entschließungen des Klubs der Polnischen Volkspartei „Piast" und der Bauernpartei, in welchen die Volksparteien zu einer gemeinsamen Aktion im gegenwärtigen Konflikt zwischen der Regierung und dem Sejm aufgerufen werden, waren durch gemeinsame Beratungen der Vertreter der drei Volksparteien (Piast, Wyzwolenie und Bauernpartei) eingeleitet worden. Dabei waren die Piasten durch die Abgeordneten Dr. Kiernik und Rataj, die Wyzwolenie durch die Abgeordneten Putek, Smola und Woźnicki, die Bauernpartei durch ihren Präses den Abg. Dąbski vertreten. Die kürzlich stattgefundenen Beratungen, die sich um die erwähnten Entschließungen drehten, dauerten bis 10 Uhr abends. Nach Beendigung der Aussprache wurde folgendes Communiqué herausgegeben:

„Am 8. d. M. fand eine Konferenz der Vertreter der drei Volksparteien und zwar der Wyzwolenie, der Polnischen Volkspartei „Piast" und der Bauernpartei statt, in der man sich mit der gegenwärtigen politischen Situation beschäftigte. Im Ergebnis der Beratungen wurde eine ständige Verständigungskommission der Volksparteien gebildet, um eine gemeinsame Aktion im Lande und im Sejm durchzuführen."

Die Losung der Verständigung der Volksparteien war seit drei Jahren von den einzelnen Bauernparteien aufgestellt worden, die Verwirklichung dieser Losung jedoch begegnet unüberwindlichen Schwierigkeiten, hauptsächlich infolge des Ehrgeizes der einzelnen Führer der Bauernbewegung. Jetzt ist die Verständigung der Bauerparteien in der Atmosphäre der letzten Ereignisse zu einer vollzogenen Tatsache geworden.

Papst und König.

Der König und die Königin von Italien werden dem Papst am 5. Dezember einen offiziellen Besuch **abstatten.**

Matuszewskis Optimismus.

Die Ausführungen des Finanzministers Matuszewski im Finanzrat, die wir gestern wiedergaben, haben in der gesamten polnischen Presse ein lebhaftes Echo hervorgerufen und wurden zum Teil mit heftigem Widerspruch aufgenommen. Auch wir haben ja bereits darauf hingewiesen, daß der aus der Rede des Finanzministers sprechende Optimismus nicht durch die Tatsachen gerechtfertigt wird. Der „Oberschlesische Kurier" setzt sich mit den Ausführungen des Oberst Matuszewski in sachlicher Form wie folgt auseinander:

„Was Matuszewski hier sagt, stimmt nur zum Teil. Im Jahre 1926 war die Lage Polens so hoffnungslos und der Abgrund so nahe, daß selbst der heute der Regierungspartei angehörende Krakauer Wirtschaftslehrer Professor Krzyżanowski die finanzielle Hilfe des Auslandes als unbedingt nötig ansah, selbst wenn hiermit die Übernahme eines auswärtigen Finanzkontrolleurs nach der Art, wie es sich Österreich gefallen lassen mußte, verbunden sein sollte. Man war nahe daran, diesen Vorschlägen Krzyżanowskis zuzustimmen, als der Bergarbeiterstreik in England unerwartet losbrach und damit die Kohlenkonjunktur für Polen einsetzte. Es war also ein glücklicher Zufall gewesen, der die Katastrophe abwendete, und Herr Matuszewski hätte dies erwähnen sollen. Wenn Matuszewski den Nachweis liefert, daß der Złoty durchaus stabilisiert sei, so schließen wir uns dieser These vollkommen an. In der Tat hat der Devisenabfluß der Bank Polski kaum 130 Millionen betragen, während doch die über ein Jahr lang passive Handelsbilanz im Gesamtpassivum eine Milliarde überschritt.

Matuszewski spricht hier den bemerkenswerten Satz aus, daß in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 1. Oktober die Bank von England 23 Millionen Pfund, also rund eine Milliarde Złoty, die Deutsche Reichsbank 337 Millionen Reichsmark, also rund 680 Millionen Złoty verloren habe, die Bank Polski jedoch nur 60 Millionen Złoty.

Diese Darstellung ist aber in allen ihren Teilen irreführend. Der Goldvorrat der Reichsbank beträgt nach Abzug der sofort zahlbaren Verpflichtungen 2,2 Milliarden Mark, also rund 5 Milliarden Złoty, der Goldvorrat der Bank von England 133 Millionen Pfund, also ebenfalls 5 Milliarden Złoty. Der Deckungsvorrat der Bank Polski beträgt aber nach Abzug der täglich fälligen Verpflichtungen rund ½ Milliarde. Die Reichsbank und die Bank von England arbeiten also in zehnmal größerem Maßstabe als die Bank Polski und es ist deshalb auch ganz natürlich, daß die Schwankungen in den Deckungsvorräten hier zehnmal größer sind als bei der verhältnismäßig kleinen Bank Polski. Es ist unbegreiflich, wieso Matuszewski es vergessen hat, diese Gesichtspunkte anzuführen. Dagegen weist Matuszewski mit vollem Recht auf den großen Vorteil hin, der darin liegt, daß die Überschüsse in der Handelsbilanz nicht etwa durch eine weitere Abschnürung der Einfuhr, sondern durch die wachsende Ausfuhr erzielt worden sind. Hierbei hätte er aber auch erwähnen müssen, daß große Ziffern (rund 90 Millionen Złoty) bei der Aktivität der Handelsbilanz durch die Ausfuhr des vorigen Jahres und durch die nunmehr freigegebene Getreideausfuhr erzielt worden sind. Danach aber bleibt noch ein erfreulicher Überschuß, zumal die Einfuhr ebenfalls und dies ist umso schätzungswerter, gewachsen ist und zum Teil aus Artikeln bestand, die für die Produktion im Inland notwendig sind. Auch die Kapitalbildung im Inland hat zugenommen, wenngleich in letzter Zeit ein gewisser Stillstand eingetreten sei, der auch nur vorübergehend zu verzeichnen ist.

Die Schlußsätze der Rede Matuszewskis sind jedoch erstaunlich. Matuszewski sagt, Polen gehe aus der Krisis mit geschützter Hand hervor.

Das Gleichgewicht des Budgets und der gute Beschäftigungsgrad seien doch die wichtigsten Anzeichen einer gesunden Wirtschaft. Nun ist es ja richtig, daß sich die Zahl der Wechselproteste bei der Bank Polski von 5,21 Prozent auf 4,42 Prozent im August verringert hat und daß dieser Stand inzwischen beibehalten worden ist. Das Gleichgewicht des Budgets wird allerdings aufrecht erhalten durch ein erdrückendes Steuersystem, das sich auf Industrie und Handel hemmend legt.

Über die schwere Lage der Landwirtschaft ist genug geschrieben worden, um noch besonders darauf hinweisen zu müssen. Die Lage der Lodzer Textilindustrie ist so schlimm, daß selbst alteingesessene Firmen nicht die schwierigen Erschütterungen ertragen konnten, wie die Firma S. Barcinski und Cie., und um Zahlungsaufschub nachsuchen mußten. Wenn der Beschäftigungsgrad in Lodz in der letzten Zeit besser geworden ist, so hängt dies mit den Saisonarbeiten zusammen, läßt aber keinesfalls auf eine herannahende Gesundung der Wirtschaft schließen.

Wir sind die letzten, die in Pessimismus machen, aber wir verurteilen die Verschleierung, die bei uns stets einzutreten pflegt, wenn sich die Verhältnisse verschlechtern. Wir sind auch der festen Überzeugung, daß bei einer Besserung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt und bei der Besserung der allgemeinen Konjunktur Polen die gegenwärtige Krisis auch rasch überwinden wird. Aber die Augen vor der Krisis zu verschließen oder gar den Nachweis führen zu wollen, daß alles in bester Ordnung sei, das ist nicht das Mittel, um die müden Lebensgeister zu erfrischen, da derartige Äußerungen ein Mißtrauen hervorrufen und eher schädigend, als nutzbringend wirken müssen."

Ein Sparkassenbuch für Pilsudski.

Warschau, 12. November. An den militärischen Festlichkeiten am Unabhängigkeitstage haben 105 Fahnendelegationen der Vereinigung der polnischen Wehrverbände aus allen Gegenden des Landes teilgenommen. Am Nachmittag wurde Marschall Pilsudski im Schloß Belvedere der vom Zentralausschuß der Vereinigung gesammelte Betrag von 1 Million Zloty in der Form eines Sparkassenbuches feierlichst überreicht. Die etwa 600 000 Geber hatten ihre Namen in 25 Bänden eingezeichnet, die ebenfalls Marschall Pilsudski dargebracht wurden.

Abends empfing der Staatspräsident das diplomatische Korps und die Mitglieder der Regierung, unter denen sich auch Marschall Pilsudski befand, im Schloß. Um 22 Uhr schloß sich daran ein großer Empfang, zu dem etwa 2000 Personen geladen waren.

Präsident Hoover über Wettrüsten und Hungerblokade.

Anläßlich der Waffenstillstandsfeier hielt Präsident Hoover am Montag abend eine große Rede über die amerikanische Friedenspolitik: Die Zukunftsaussichten für den Frieden seien heute größer als etwa vor einem halben Jahrhundert. Aber trotzdem sei der heutige Friede ein bewaffneter Friede. Die Zahl der bewaffneten Männer in der ganzen Welt belaufe sich einschließlich der aktiven Reserven auf 30 Millionen oder nahezu 10 Millionen mehr als vor dem Weltkriege. Die Waffe des Flugzeuges und andere Zerstörungsmittel seien weit mächtiger als die im Weltkrieg benutzten Kriegswerkzeuge. Unter den verschiedenen Nationen herrsche immer noch Furcht und Mißtrauen, und es gebe zunächst keine Bürgschaft dafür, daß der Krieg nicht wiederkomme. Mit Befriedigung aber müsse festgestellt werden, daß das System der alten Diplomatie durch freie, offene Besprechungen ersetzt worden sei, durch Besprechungen, deren Endziel die Sicherung des Friedens sei. Der Abschluß des Kelloggpaktes sei der bezeichnendste Schritt auf diesem Wege.

Aber noch sei viel Konfliktsstoff vorhanden. „Wir müssen uns klar darüber sein, daß es zwischen verschiedenen Ländern viele ungelöste Grenzprobleme gibt. Wir müssen offen die Tatsache anerkennen, daß wir und alle anderen Staaten auch in Zukunft in kleine oder große Auseinandersetzungen verwickelt werden können. Das für die friedliche Regelung von Auseinandersetzungen bisher unter den Staaten angewandte System ist unzureichend. Der Angreifer müsse in Zukunft im Scheinwerferlicht der Welt stehen, und alle Reibungsflächen müßten beseitigt werden. Eine dieser Reibungsflächen sei das Wettrüsten. Niemand könne leugnen, daß die Fortsetzung des Wettrüstens eine Bürde auf dem Rücken aller Beteiligten darstelle."

Der Präsident kam alsdann auf die Flottenverhandlungen zu sprechen, die eingeleitet worden seien, um die Parität mit England herbeizuführen. Er hoffe auf eine wesentliche Herabsetzung der Flottenstärken als eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lasten aller Länder. Man müsse über die Verringerung der Kriegsschiffe ein gemeinsames Abkommen treffen. Amerika wolle die Stärke seiner Flotte im Verhältnis zu der anderer Länder vermindern. Es sei Aufgabe der anderen, zu erklären, wie tief sie heruntergehen wollten. Für Amerika sei keine Ziffer zu niedrig.

Ein anderes Streitigkeitsmoment sei die sogenannte Freiheit der Meere. In dieser Frage wolle er folgenden Vorschlag machen, der allerdings nicht etwa einen amtlichen Vorschlag an irgendein Land darstelle. Er würde alle Schiffe, die ausschließlich mit Lebensmitteln beladen seien, Hospitalschiffen gleichsetzen. Die Zeit sei gekommen, wo Frauen und Kinder nicht mehr ausgehungert werden dürfen. Diese Waffe müsse in Zukunft ausscheiden. Die großen Fortschritte der industriellen Entwicklung während des letzten halben Jahrhunderts, so fuhr Hoover dann fort, haben in vielen Ländern eine Bevölkerung geschaffen, für die die Heimat keine Ernährungsmöglichkeiten mehr biete. Die Folge davon seien die Militärbündnisse und die Fortsetzung der Flottenrüstungen gewesen. Die Furcht vor einer Unterbrechung der Lebensmittelzufuhren von Übersee sei ein mächtiger Faktor für die Flottenaufrüstung ausführender und einführender Länder geworden. Es liege deshalb im Interesse des Friedens, wenn man in Zukunft **auf die Aushungerungspolitik als Kriegswaffe verzichte.**

*

Die Verwirklichung dieses privaten Vorschlages Hoovers dürfte noch lange auf sich warten lassen, denn von London aus wird bereits abgewinkt: Auf dem Guildhall-Bankett dementierte Macdonald formell das Gerücht, daß die bevorstehende Flottenkonferenz sich offiziell mit dem Problem des Seekriegsrechts befassen soll. Die Seerechtsfrage werde für gewisse Zeit eine englisch-amerikanische Angelegenheit bleiben, obwohl sie letzten Endes in eine internationale Diskussion münden muß, die auch den Völkerbund berührt.

Henderson über die Rheinlandbesetzung.

Anläßlich des 11. Jahrestages des Waffenstillstandes hielt der englische Außenminister Henderson in London eine Rede, in der er u. a. sagte:

Wir haben unsere Truppen aus dem Rheinland zurückgezogen, weil nach unserer Ansicht kein Grund für die Fortdauer der Besetzung besteht. Es ist mit dem Kelloggpakt unvereinbar, daß wir das Gebiet einer anderen Macht besetzt halten.

Tschitscherins Rücktritt.

Moskau, 12. November. Das politische Bureau der Kommunistischen Partei (Polit-Bureau) hat das Rücktrittsgesuch Tschitscherins genehmigt. Tschitscherin wird sich weiter in Wiesbaden aufhalten, wo er schon seit längerer Zeit zur Kur weilt. In informierten Kreisen wird behauptet, daß seine Demission im Zusammenhange mit gewissen Enthüllungen Biesiedowskis steht.

*

Daß Tschitscherin krank ist, wird nicht zu bestreiten sein, aber ob seine Krankheit so schlimm ist, daß sie den Grund für seinen Rücktritt bildet, erscheint sehr fraglich. In der Hauptsache wird es sich bei Tschitscherin um eine politische Krankheit handeln. Seit langem munkelte man, daß Tschitscherin nicht mehr beabsichtige, auf seinen Posten, ja nicht einmal nach Rußland zurückzukehren, weil er sich dort nicht mehr sicher fühle. Die jetzige positive Nachricht, daß er seinen Wohnsitz in Wiesbaden beizubehalten beabsichtige, bestätigt die früheren Gerüchte. Die Behandlung unliebsamer Elemente durch das Regime Stalins, die Verbannung der Trotzki und Genossen und das spurlose Verschwinden anderer waren ernste Warnungszeichen für Tschitscherin, der seit langem fühlte, daß er nicht mehr das Vertrauen Stalins, des „roten Zaren", besaß. Es ist möglich, daß der Fall Biesiedowski in Paris den Entschluß Tschitscherins, abzudanken, zur Reife gebracht hat. Biesiedowski, der Vertreter des Sowjetbotschafters in Paris, hat bekanntlich gegen die Schergen Stalins die Hilfe der französischen Polizei anrufen müssen.

Die Nachricht von dem Verzicht Tschitscherins und seiner Genehmigung hat in Moskau und in den sowjetrussischen Regierungskreisen, wie uns von dort gedrahtet wird, große Sensation hervorgerufen. Die Opposition gegen die Ernennung von Litwinow zum Außenkommissar hat an Schärfe zugenommen. Dennoch gilt Litwinow immer noch als der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge Tschitscherins. Die Blätter widmen dem zurücktretenden Tschitscherin lange Kommentare. Die „Iswestja" erklären, daß Tschitscherin in den 11 Jahren, da er die Außenpolitik Sowjetrußlands leitete, hervorragend zur Festigung der Autorität der Sowjetunion und zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit einer ganzen Reihe von Staaten beigetragen habe. Die „Prawda" betont, daß Lenin die Mitarbeit Tschitscherins stets hoch eingeschätzt habe. Unter der Regierung Stalins sei jedoch seine Stellung schon seit langer Zeit erschüttert gewesen.

König Josef I.

Warschau, 13. November. Der regierungsoffiziöse **„Kurjer Czerwony"** gibt in seiner Ausgabe vom 8. November d. J. einen in der litauischen Zeitung „Lietuvos Aidas" an leitender Stelle erschienenen Artikel wieder, der den politischen Verhältnissen in Polen gewidmet ist. Diese Abhandlung stützt sich auf Informationen eines aus Warschau in Kowno eingetroffenen Gewährsmannes, der, wie das Blatt behauptet, mit den politischen Verhältnissen in Polen „gut vertraut" sein soll. Danach berichtete der Gewährsmann dem Blatte über die letzten politischen Ereignisse folgendes:

„Marschall Pilsudski hatte die Absicht, sich auf der ersten Sejmsession mit Hilfe der in der Vorhalle des Sejm versammelten Offiziere zum König Josef I. von Polen zu erklären.

Die im Sejmgebäude versammelten Offiziere waren von den einzelnen Truppenteilen entsandt und repräsentierten die ganze Armee. Nach seiner Krönung wollte Marschall Pilsudski die Politik der Jagiellonen fortsetzen und sich in Wilna zum Großfürsten von Litauen ausrufen lassen."

Im Kommentar zu diesem Bericht schreibt das litauische Blatt, es sei schwer, die Wahrheit von der Glaubwürdigkeit zu unterscheiden, jedenfalls sei es bekannt, daß man von Pilsudski und seinen Offizieren alles erwarten könne.

Dieser Bericht macht jetzt die Runde durch die gesamte Presse und wird von den polnischen Oppositionsorganen zu Seitenhieben gegen die Sanacja benutzt. Man muß sich allerdings wundern, daß ausgerechnet der regierungsoffiziöse „Kurjer Czerwony" als erstes polnisches Blatt diesen Unsinn aufgegriffen hat.

Das Abkommen über die Eisenbahnen in der entmilitarisierten Zone.

WTB Berlin, 9. November. Bei der gestrigen Kammeraussprache in Paris wurden u. a. auch die Verhandlungen erwähnt, die im Juli dieses Jahres zwischen Vertretern der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz über Eisenbahnfragen in der entmilitarisierten Zone abgehalten wurden. Hierzu ist Folgendes zu bemerken:

Seit Jahren war es eine zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz strittige Frage, welche Rückwirkungen die Bestimmung des Artikels 43 auf die Eisenbahnanlagen in der entmilitarisierten Zone hat. Die deutsche Regierung hatte die Besorgnis, daß die Botschafterkonferenz die Bestimmungen in einer Weise auslegen wolle, die die wirtschaftliche Entwicklung des Eisenbahnnetzes hemmen könnte, während die Gegenseite geheime militärische Absichten auf deutscher Seite befürchtete. Durch die vertrauensvolle Aussprache im Juni und Juli dieses Jahres ist es gelungen, die beiderseitigen Bedenken zu beseitigen. Die deutschen Vertreter haben sich davon überzeugt, daß die Botschafterkonferenz weder rechtlich noch tatsächlich die Befugnis in Anspruch nehmen will, Deutschlands Freiheit zur wirtschaftlichen Entwicklung des Eisenbahnsystems in der entmilitarisierten Zone zu beeinträchtigen. Die in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen haben ihrerseits festgestellt, daß Deutschland bei seiner Eisenbahnpolitik ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolgt und keinerlei militärische Absichten hegt. Auf dieser Grundlage ist eine Vereinbarung zustande gekommen.

Die in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen haben den Widerstand, den sie gegen die Erhaltung einiger bestehender und den Bau einiger zukünftiger Bahnanlagen bisher erhoben hatten, aufgegeben. Deutschland seinerseits hat demgegenüber anerkannt, daß in der Nähe der Grenze Anlagen bestehen, die lediglich aus militärischen Erwägungen gebaut worden und für den öffentlichen Verkehr ohne Bedeutung und zum Teil hinderlich sind. Es handelt sich hierbei um einige der langen Militärrampen, die seinerzeit in verkehrsarmen Gegenden zu militärischen Aufmarschzwecken errichtet wurden, sowie um Unterabschnitte strategischer Bahnen, deren Zweigeleisigkeit nur durch militärische Erfordernisse zu rechtfertigen war.

Hier hat sich die deutsche Regierung zu einer gewissen Herabsetzung der militärischen — nicht wirtschaftlichen — Leistungsfähigkeit (Verkürzung von Rampen und Rückbau eines Gleises) bereit erklärt. Außerdem sind deutscherseits über den künftigen Ausbau des rheinischen Eisenbahnnetzes erläuternde Erklärungen gegeben worden, die die wirtschaftlichen und betrieblichen Notwendigkeiten der Eisenbahn aufs weitgehendste berücksichtigten und zugleich der Botschafterkonferenz auf zwölf Jahre die Gewißheit geben, daß Deutschland nicht daran denkt, den Ausbau des Netzes über das Maß des wirtschaftlich Begründeten zu forcieren.

London, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Der „Daily Telegraph" teilt mit, daß Briand vor Bekanntgabe des Abkommens über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone durch deutsche Zugeständnisse am Eisenbahnbau in der französischen Kammer den deutschen Botschafter gefragt haben soll, ob er seine, Briands Niederlage im Parlament oder dieses an sich geheime Abkommen vorziehe. Der deutsche Botschafter von Hoesch soll sich für dieses letztere entschieden haben.**

Der Prinz von Wales und der Krieg.

London, 10. November. Auf Einladung des Prinzen von Wales sind gestern, am Vorabend des Waffenstillstandstages, aus dem ganzen brittischen Reich über 300 Träger des Viktoriakreuzes zu einem Essen im Oberhaus zusammengekommen. Das Viktoriakreuz ist ein Kriegsorden, der nur für ganz besondere Leistungen vor dem Feind verliehen wird und der auch während des Weltkrieges nur sehr selten ausgegeben wurde. Die Feier hatte, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, einen vollkommen demokratischen Anstrich, weil keinerlei Uniform getragen werden durfte. Rechts neben dem Prinzen saß ein früherer Sergeant, der jetzt Kraftwagenfahrer ist, links ein Lord und früherer Offizier. Der Prinz hielt eine Ansprache, in der er zwar die Leistungen der Anwesenden hervorhob, aber gleichzeitig betonte, daß es keinen vernünftigen Menschen, der wisse, was Krieg bedeutet, gebe, der nicht bete, daß niemals wieder ein Krieg komme.

Der Kampf zwischen Tschankaischek und Feng.

Eine Schlacht im Gange.

London, 11. November. „Times" melden aus Peking: In der Nähe von Mihsien ist eine große Schlacht im Gange. Die Truppen Fengjühsiangs rücken östlich der Lunghai-Eisenbahn gegen den wichtigen Knotenpunkt Tschengtschau vor. Die nationalistischen Streitkräfte haben aus Hankau alle verfügbaren Reserven herangezogen, und Tschangkaischek leitet persönlich die Operationen.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Schanghai ist die seit langem erwartete große Offensive der Nationalisten jetzt anscheinend im Gange. Die besten Truppen der nationalistischen Armee, nämlich die erste und zweite Division, die von den deutschen Mitarbeitern des verstorbenen Obersten Bauer ausgebildet worden sind, nehmen jetzt zum ersten Mal am Kampfe teil. Nanking behauptet, daß seine Truppen Mihsien genommen haben, doch ist diese Nachricht noch nicht bestätigt. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Verluste auf beiden Seiten sehr groß sind.

Ein politischer Mord in Argentinien.

Newyork, 11. November. Nach Meldungen aus Argentinien ist es gestern in Mendoza zu Zusammenstößen gekommen, bei denen Dr. Carlos Lencinas, ein politischer Gegner des Präsidenten Irrigoyen, erschossen wurde.

Während Lencinas vor einer etwa fünftausend Köpfe zählenden Menge eine Ansprache hielt, fielen plötzlich Schüsse, von denen Lencinas zwei tödlich trafen. Einundzwanzig Personen wurden verletzt, u. a. auch der Polizeipräsident und ein Vetter des Dr. Lencinas. Die Stadt ist inzwischen militärisch besetzt worden. Über 250 Personen wurden verhaftet, von denen die Mehrzahl wieder freigelassen worden ist.

Thomas Mann erhält den Nobelpreis.

Stockholm, 12. November. Die schwedische Akademie hat den Nobel-Preis für Literatur dem deutschen Dichter Thomas Mann zuerteilt. Nach Norwegen (Sigrid Undset), Frankreich (Henri Bergson) und Italien (Grazia Deledda) empfängt damit Deutschland, dessen Wissenschaft dem Nobelkomitee schon ein stattliches Kontingent gestellt hat, zum erstenmal wieder seit 1912, wo Gerhart Hauptmann den Preis erhielt, die größte literarische Ehrung, die die Welt zu vergeben hat. Thomas Mann hat bereits zugesagt, daß er zu der feierlichen Übergabe des Preises, die am 10. Dezember in Stockholm erfolgt, persönlich erscheinen werde.

Schwere Eisenbahnkatastrophe.

4 Tote, 17 Verletzte.

Dessau, 11. November. Auf dem Bahnhof ereignete sich gestern abend eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Ein Personenzug entgleiste in der Nähe des Güterbahnhofs, wobei 2 Waggons vollständig zerstört wurden. Der Heizer und 3 Passagiere wurden getötet, 5 Reisende schwer und 12 leicht verletzt. Der Lokomotivführer beging Selbstmord.

Kleine Rundschau.

* **Prof. Hackenberger †.** Der Armee-Musikinspizient Professor Hackenberger ist in einem Berliner Vorortzug von einem Herzschlag ereilt worden. Als der Zug in der Station Lichterfeld-Ost einlief, fand man in einem Abteil den Professor leblos auf. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Pommerellen.

13. November.

Graudenz (Grudziądz).

Lieder- und Arienabend.

Für Montag, 11. d. M., lud zu einem Lieder- und Arienabend in den großen Saal des Gemeindehauses der Baritonist Dr. Karl Eisenreich ein. Leider hatte das hiesige konzertliebende Publikum der Einladung nur sehr schwach Folge geleistet, denn einen derartig geringen Besuch eines Konzerts habe ich hierorts noch nicht erlebt. Es ist nicht verwunderlich, daß der konzertierende Künstler beim Anblick der vielen leeren Stühle nicht recht in Stimmung kommen konnte, worunter das ganze Konzert bedeutend Einbuße erlitt. Ferner dürfte auch das vor Wochen stattgefundene Konzert des weniger als mittelmäßigen Baritonisten Manfred Lewandowski das Seine dazu beigetragen haben, daß ein Großteil des ständigen Konzertpublikums gerade bei einem Bariton-Liederabend fehlte.

Wie damals bin ich auch heute nicht mit der Zusammenstellung des Programms zufrieden. Immer wieder werden so gerne die sogenannten „Reißer" unserer großen Meister gebracht. „Feldeinsamkeit" von Brahms, „Breit über mein Haupt", „Ich trage meine Minne" von Richard Strauß usw., das sind so Nummern, die fast auf keinem Programm fehlen wollen; ja, haben denn unsere Meister wirklich nichts anderes geschrieben? Und dann der Prolog aus „Bajazzo" von Leoncavello! Ich glaube, den pfeifen bald die Graudenzer Spatzen auf den Dächern. Ich habe das Empfinden, daß der Sänger das hiesige Musikverstehen und Musikverlangen etwas unterschätzt hat, denn sonst hätte er nicht die schmachtenden „Lieder eines fahrenden Gesellen" von Simon Breu, der ein recht gediegener Chorkomponist ist, aber sonst etwas großväterlich und sentimental wirkt, auf die Vortragsordnung gesetzt. Nach Brahms mußte Breu ganz besonders abfallen. Der jetzigen Zeit entsprechend, lassen wir uns das sehr wertvolle „Auf dem Kirchhofe" von J. Brahms und das zwar sehr bekannte, aber tief empfundene „Allerseelen" von Rich. Strauß gern gefallen. Arien im Konzertsaal sind gewöhnlich nicht recht wirkungsvoll, einmal da der Zusammenhang durch das Herausgreifen einer Nummer gestört ist und zum anderen Mal fehlt das Orchester als der notwendige Begleitkörper, um den Intentionen des Komponisten ganz gerecht zu werden. Das Klavier ist doch nur ein recht schwacher Ersatz. Bei Verdi kann man es noch hinnehmen, ganz und gar aber nicht bei Richard Wagner.

Wie schon eingangs erwähnt, konnte der schwache Besuch den Sänger nicht zu besonderen Taten begeistern. Dr. Karl Eisenreich verfügt über schönes Material zu einer Baritonstimme, gut im Umfang und ansprechend im Ton. Die höheren Lagen sind schlackenfrei, in den tieferen Lagen stört ein gaumiger Beiklang. Tremolo und Intonation waren teilweise peinlich nervös beeinflußt. Der gute Wille ist überall deutlich ersichtlich, auch das Sich-Einleben in die Kompositionen war zufriedenstellend, leider muß aber die stellenweise sehr undeutliche Aussprache bemängelt werden.

Am Ibach-Flügel begleitete Prof. M. Sauer diskret und ansprechend; mehr Feinkultur und subtilere Differenzierung insbesondere bei Brahms wären von Vorteil gewesen.

Das erschienene Publikum war recht beifallsfreudig; zum Dank spendete der Sänger als Zugabe „Die drei Gesellen" von Hans Hermann. Hetschko. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Zeit vom 4. bis zum 9. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 23 eheliche Geburten (14 Knaben, 9 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen), ferner 15 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter 7 Kinder bis zu einem Jahr (4 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Die Milchküche,** die seit dem 21. Oktober d. J. der Fürsorgestation für Mutter und Kind, Amtsstraße (Budkiewicza) 26, angegliedert ist, weist darauf hin, daß sie täglich von 11—12 Uhr vormittags sterilisierte Milch, sowie sämtliche Nährmittel für Säuglinge ausgibt. Das Institut bittet die in Betracht kommenden Mütter, von seiner Wirksamkeit, in der auch die Anweisungen anderer Ärzte aus der Stadt in bezug auf die Säuglingsernährung Berücksichtigung finden, Gebrauch zu machen. Nähere Informationen erteilt die Institutspflegerin. *

× **Ihren 75. Geburtstag** feiert am heutigen Mittwoch die ehemalige Schulleiterin, jetzt im Ruhestande lebende Privatschullehrerin Fräulein Eugenie Spaencke hierselbst. In Graudenz gebürtig, war die Jubilarin nach abgelegtem Lehrerinnen-Examen zunächst als Erzieherin tätig und übernahm dann hier eine Privatvorschule zur Vorbereitung von Knaben für die Gymnasialsexta. Als dieses Institut nach der politischen Umgestaltung einging, trat Fräulein Spaencke in das Lehrerkollegium der Vorschule des Deutschen Privatgymnasiums ein und ging vor einigen Jahren alterswegen in den Ruhestand über. Ungeachtet dessen wirkt sie weiter, und zwar im Dienste der Allgemeinheit. Wie sie früher in verschiedenen Zweigen öffentlicher Arbeit, z. B. im Wohlfahrtsdienst der städtischen Verwaltung, in der Familienhilfe während des Krieges usw. sich betätigte, so ist die Jubilarin jetzt noch als Vorsitzende des Wohlfahrtsvereins deutscher Frauen im Dienste der Charitas rüstig am Werke. Durch Vorträge in regelmäßig stattfindenden, ungezwungenen Zusammenkünften erweitert sie außerdem das Anschauungs- und Wissensgebiet der ihr nahestehenden Mitschwestern. Seit der Gründung des deutschen Lehrervereins ist sie auch dessen eifriges Mitglied. Erfreuliche Rüstigkeit ermöglicht ihr diese, ihr Lebensbedürfnis bildende rührige Wirksamkeit. *

* **Ein dunkles Kapitel.** Daß die Graudenzer Polizei in ihrer Sorge für die öffentliche Sicherheit und bei der Inschachhaltung und Bekämpfung gemeinschädlicher Elemente eine sehr rührige Wirksamkeit entfalten muß, davon legt am eindringlichsten die Statistik über Zahl und Art der im verflossenen Vierteljahr in unserer Stadt vorgekommenen kriminellen Handlungen Zeugnis ab. Danach wurden in den Monaten Juli, August und September 265 verwaltungspolizeiliche Ausschreitungen registriert. Einbruchsdiebstähle gab es 47, einfache Diebstähle 232; von diesen wurden 102, von den Einbrüchen 20 aufgedeckt. Wegen Trunkenheit sistierte die Polizei 92 Personen, darunter eine Frau. 39 Personen trugen Körperverletzungen davon, 38 Betrugsfälle kamen vor, wegen Ruhestörung ergriff man 28 Personen, Unterschlagungen 19, sanitätspolizeiliche Übertretungen 32, Verstöße gegen die im Handel bestehenden Bestimmungen 16 verübt. An Bettlern nahm die Polizei 144 fest, und Unglücksfälle waren 15 zu verzeichnen. Diese polizeiliche Statistik weist für das vorige Quartal überhaupt 884 Vergehen und Übertretungen nach, was, auf den Tag (24 Stunden) berechnet, etwa 10 Fälle von Rechtsverletzungen ausmacht. *

× **Diebstähle.** Laut letztem Polizeibericht wurde in einem hiesigen Restaurant einem Gast, wohnhaft Tuscherdamm (Taszewska Grobla) 46, eine Geldsumme von 340

Graudenz.

Schwetz.

Thorn.

Złoty entwendet. Ferner entwendete ein ebenfalls bisher noch unbekannter Dieb ein 150 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, das sein Besitzer, Antoni Gacka, Schleifstraße (Matejki) 6 wohnhaft, vor einem Hause hatte stehen lassen. Ein dritter Diebstahl wurde in der Wohnung von Frau Veronika Kamińska, Festungsstraße (Forteczna) 17 verübt. Der Täter entwendete hier Wäsche im Werte von 60 Złoty. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städtischer Berufe erinnert an die Sprechstunde am Donnerstag. 13713 *

Das Liedertafel-Konzert am Sonnabend, dem 16. d. M., um 20 Uhr, im Gemeindehaus wird auf dem Gebiete der Chor- und Orchestermusik sowohl Werke älterer, als auch moderner Komponisten in erstklassiger Ausführung bringen und so allen Musikfreunden Einblick in dieses hier seltener gehörte Kunstschaffensgebiet gewähren. Trotz der großen Unkosten sind die Eintrittspreise (für Mitglieder 2,50 Złoty, für Nichtmitglieder 3,50 Złoty) so niedrig gehalten, daß ein jeder sich den Besuch des Konzertes erlauben kann. Den Sängern gegenüber, die in vielen mühevollen Proben ganz selbstlos an dem Zustandekommen eines solchen Konzertes mitwirken, muß ein Massenbesuch der Allgemeinheit der ihnen gebührende Dank sein. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Rich. Hein, Markt 11, zu haben. An der Abendkasse kostet ein Platz 5 Złoty. (14150 *

Thorn (Toruń).

t **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 3. bis 9. November registrierte das Thorner Standesamt 19 eheliche Geburten (10 Knaben und 9 Mädchen) und 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen), ferner 13 Todesfälle, darunter 5 von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden 14 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Eine neue polnische Tageszeitung, „Dzień Pomorski“ (Der Pommerellische Tag), ist hierselbst erschienen.** * *

v. **Wochenmarktbericht.** Auf dem gut beschickten Dienstag-Wochenmarkt war das Angebot an Kartoffeln, Kohl und Geflügel besonders reichlich. Der Butterpreis bewegte sich zwischen 3,20 und 3,50. Das Pfund Kochbutter kostete 2,80—3. Für die Mandel Eier zahlte man 3,50—4. Kartoffeln kosteten 3—4,50 der Zentner. Hühner brachten 5—6,50 das Paar, Suppenhühner 4,50—6,50 das Stück, Enten 5—7,50 das Stück, Tauben 1,50—2 das Paar, und Gänse 10—15 das Stück. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Birnen 0,80—1,20, Eßäpfel 0,80 bis 1,50, Kompottäpfel 0,30—0,60, Pflaumen 0,70—1 je Pfund, Rosenkohl 0,50—0,60, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,40—1,25 pro Kopf, Wirsingkohl 0,20—0,25 das Pfund, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,15 das Pfund, Kohlrabi 1,00 die Mandel, Spinat 0,35—0,60, Tomaten 0,40—0,80, Kürbis 0,15—0,20, Zwiebeln 0,25—0,40, Rehfüßchen und Schlabberpilze 0,50 das Maß und Steinpilze 1,50—2 die Mandel. Die Preise auf dem Fischmarkt wiesen keine Veränderung auf. * *

v **Immer noch Marktverlegung.** Der Gärtner bemächtigte sich auf dem letzten Dienstag-Wochenmarkt große Erregung, da ihnen von den Polizeiorganen der Verkauf von Blumen auf dem Altstädtischen Markt verboten und sie auf den Neustädtischen Markt verwiesen wurden. Da sich einige Gärtner weigerten, dieser neuen Anordnung nachzukommen, so wurden von der Polizei mehrere Protokolle aufgenommen. Mit dem Fischmarkt gab es auch wieder eine Überraschung für die Hausfrauen. Nachdem die Fischstände nach der teilweisen Rückverlegung der Wochenmärkte auf den Altstädtischen Markt zunächst auf der Neustadt verblieben waren, am vorletzten Markttag aber wieder auf der Altstadt Aufstellung genommen hatten, konnte man wohl annehmen, daß der Fischmarkt nun auch weiterhin auf der Altstadt abgehalten würde. Da aber beim letzten Dienstag-Markt die Fischstände wieder auf der Neustadt waren, so wäre es doch endlich an der Zeit, hierüber Klarheit zu schaffen. * *

‡ **Zwei Unglücksfälle** ereigneten sich Dienstag früh. Gegen 4 Uhr verrenkte sich der beim Brückenneubau beschäftigte 41jährige Arbeiter Felix Kosciolowski aus der Mauerstraße (ul. Podmurna) 44 das linke Bein, so daß er ins Städtische Krankenhaus transportiert werden mußte. Ein schwererer Unfall ereilte um 8 Uhr morgens den im Maschinenschuppen des Bahnhofs Thorn-Mocker beschäftigten 21jährigen Arbeiter Ludwik Wisniewski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 72 wohnhaft. Durch eine herabfallende Eisenbahnschwelle wurden ihm zwei Zehen des linken Fußes zerquetscht. Der Verunglückte wurde gleichfalls in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

t **Ein neuerlicher Unglücksfall** ereignete sich beim Bau der neuen Weichselbrücke. Freitag Abend versagte plötzlich das über die hölzerne Notbrücke zu einem Stromcaisson gelegte elektrische Licht. Mit zwei Gehilfen begab sich der aus Warschau stammende Monteur Jastrebski auf die Suche nach der Fehlerquelle. Infolge ungenügender Beleuchtung mittels einer Handlaterne berührte er unbewußt das Stromkabel gerade an der beschädigten Stelle. Er erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben leider ergebnislos. Er verschied nach etwa einer Stunde. * *

‡ **Verhaftet** wurde unter dem Verdacht, einen Garderobendiebstahl im Werte von 700 Złoty bei Zubkowski in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 18 ausgeführt zu haben, ein 24jähriger Schmied. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 12. November verzeichnet die Festnahme von zwei Personen wegen Ausschreitungen und von vier Personen wegen Trunkenheit — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten fünf kleine Diebstähle und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

---

m **Dirschau** (Tczew), 12. November. Bei den Hausbauten auf Stangenberg sind Materialdiebstähle an der Tagesordnung. Einem Ansiedler wurden von seinem Rohbau mehrere Balken entwendet. Derselbe meldete den Diebstahl bei der Polizei an, welche eine Untersuchung einleitete. Das Holz wurde bereits zerkleinert in einem Hause an der Schönecker Chaussee vorgefunden. — Der Schafmeister Herrmann Roggenbuck auf dem Gute Czarlin konnte am 11. November d. J. auf eine 40jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Der Jubilar steht im 75. Lebensjahre und versieht sein Amt noch in körperlicher Frische. — Den Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 400 Personen.

m. **Dirschau** (Tczew), 12. November. Den Bahnhof passierte gestern wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 112 Personen, die vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt gebracht wurden. — Aus einer Einfahrt in der Königsbergerstraße wurden einem Kutscher aus der Umgegend kürzlich eine neu gekaufte Winterjoppe und 1 Zentner Hafer gestohlen.

h **Gorzno** (Górzno), 12. November. Ein Unglücksfall ereignete sich im Revier Hainchen. Dem Waldarbeiter Czajkowski in Zaborowo, der beim Holzfällen beschäftigt war, sprang während der Arbeit ein Stück Holz ins Auge, das ausgelaufen ist.

h **Löbau** (Lubawa), 12. November. Diebstahl. Im Eisenbahnzug, der zwischen Thorn und Dt. Eylau verkehrt, wurde auf der Station Bischofswerder (Biskupice Pom.) der Frau Sontowski aus Fitowo ein Koffer mit 13 Flaschen Schnaps gestohlen. Die Diebin konnte sofort ermittelt werden.

m. **Pelplin** (Kreis Dirschau), 12. November. Tödlicher Unglücksfall. Auf der Stargarder Chaussee, unweit von Peplin, ereignete sich kürzlich ein tragischer Unglücksfall. Ein Kutscher aus Kierwalde befand sich mit den Möbeln des Arbeiters Tomczyk aus Lignowy auf dem Wege nach Pelplin. Auf der Fahrt schlug plötzlich das Fuhrwerk um und begrub unter der Ladung den 62jährigen Arbeiter Tomczyk. Der Unglückliche konnte bald aus seiner qualvollen Lage befreit werden, starb aber infolge der erlittenen Verletzungen schon nach kurzer Zeit.

d **Stargard** (Starogard), 12. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden zur Kenntnis gebracht: das Revisionsprotokoll der Stadtkasse, die Berichterstattung des städtischen Schlachthauses sowie das Protokoll der außergewöhnlichen Kassenrevision. Das Budget der Wasserleitung für 1929/30 wurde vom Wojewoden bestätigt. Der Stadtv. Fabig legte sein Amt nieder. Weiterhin wurde über die Angelegenheit der rückständigen Steuern des katholischen Pfarrers verhandelt. Man beschloß, ihm sämtliche Kommunalsteuern zu streichen. Der Antrag auf Zuschläge zu den Staatssteuern für Ausschank und Herstellung von Getränken wurde verworfen.. Man beschloß Zuschläge zur städtischen Grundsteuer und zur Handels- und Gewerbesteuer in der gleichen Höhe wie bisher zu erheben. Zum Schluß wurde über die Müll- und Schneeabfuhr sowie über deren Gebühren verhandelt.

p **Tuchel** (Tuchola), 12. November. Der Dienstag-Wochenmarkt war ziemlich schwach besucht und demgemäß auch schwach beschickt. Man zahlte folgende Preise: Butter 2,70—2,80, Eier 3,80—4.10, Blumenkohl 0,25—0,80, Weißkohl 0,30—0,50, Rotkohl 0.30—0,60, Rosenkohl 0,50 pro Liter, Tomaten 0,80 der Liter, Kürbis 1—2,40, Zwiebeln 0,30, Rote Rüben 0,25, Mohrrüben 0,20, Äpfel 0,60—1,10 und Birnen 1,40 das Pfund, Steinpilze 0,60—0,80, Butterpilze 0,30, Grünlinge 0,25. An Geflügel gelangten zum Verkauf: Puten 9—12,00, Gänse von 15,00 an, Mastgänse heute schon von 1,50—1,80 das Pfund an, Enten 5,50—7,50, Hühnchen 2—4,20, Suppenhühner 3—5,50, Tauben 2,00 das Paar. Die Fleischpreise waren wie folgt: Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,80—2,00, Speck 2,00. Eßkartoffeln brachten 3—3,50 pro Zentner. Torf war zu 12,50 pro Fuder zu haben, Holz von 13,50 bis 18,00 pro Fuder. Für Ferkel forderte man 95—115 Złoty pro Paar.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 12. November. Heute fand hier der übliche Martinimarkt, verbunden mit einem Vieh- und Pferdemarkt, statt. Der Besuch war mäßig. Auf dem Pferdemarkt war nur minderwertiges Material aufgetrieben. Die Preise schwankten zwischen 150—300 für ältere Arbeitspferde, während ganz alte Mähren für 25 bis 30 Złoty als Schlachtpferde in die Hände des Roßschlächters gingen. Der Handel wurde hauptsächlich von den anwesenden Zigeunern aufrecht erhalten, die mit lautem Geschrei ihre „Rosinanten“ an den Mann zu bringen suchten. Der Rindviehmarkt war zwar verhältnismäßig reichlich beschickt, jedoch verlief auch hier der Handel schleppend, so daß die meisten Besitzer gegen 1 Uhr mittags ihre Tiere wieder nach Hause nehmen mußten. Für Durchschnittskühe verlangte man 500—700, während „alte Tanten“ mit 240—300 gehandelt wurden. Da ein Krammarkt diesmal nicht damit verbunden war, dürften die einheimischen Geschäftsleute mit dem Besuche der Landkundschaft immerhin zufrieden gewesen sein. — Im Dorfe Groß Lutau hiesigen Kreises fand am vergangenen Sonntag die Einweihung der vor zwei Jahren begonnenen und nun baulich beendeten katholischen Kirche statt.

Deutschland — Frankreich und dazwischen das Saargebiet.

Ein Rück- und Ausblick von J. M. Ludwig Müller.

Als im Jahre 1918 der Weltkrieg liquidiert wurde, geschah es, daß im äußersten Südwesten des Deutschen Reiches das Grenzgebiet der Saar — vornehmlich wegen seiner regen Industrialität und wegen seiner reichen Kohlenvorkommen — einem internationalen Sonderregime unterstellt, also aus dem deutschen Staatsverbande ausgegliedert wurde. Leider waren in der damaligen Zeit die Friedensparagraphen, die Konferenznoten usw. in solcher Unzahl über Deutschland hereingeschwirrt, daß sich bis auf die stärker interessierten politischen Gruppen kaum ein Deutscher jenseits des Rheins noch um diesen neuen und abnormen Zustand des Saarlandes kümmern konnte.

Das damals entstandene Saargebiet, das von seiner Geburtsstunde an erfolgreich gegen die Zumutung, „Saarstaat“ zu heißen, auftrat, führte mehr oder weniger ein Veilchendasein. Gewiß aber ein kümmerliches Dasein! Es kämpfte im Verborgenen. Es bekam nacheinander die verschiedensten Herren aus den verschiedensten Ländern, die es regierten. Als ersten Rault, die linke Hand des Tigers, also Clemenceaus, der in der Inflationszeit seine segensreiche Tätigkeit in Form der zwangsläufigen Einführung des französischen Franken als Landeswährung, durch die Einrichtung französischer Staatsschulen für die Bergmannskinder und in noch mancher anderen Weise entwickelte. Die fünfgliedrige Regierungskommission in Saarbrücken — sie bestand durchweg aus französischen Günstlingen — half in diesem übel abgestimmten Saarkonzert. Pierotet, der Generalsekretär, berichtete in gewissen zeitlichen Abständen nach Genf und beschloß diese Zeilen jedesmal: „. . . auch dies haben wir wiederum zum Wohle der Saarbevölkerung verordnet.“ — So geschehen in der Zeit der Verordnungen, hauptsächlich solcher, die Ausweisungen angesehener Bürger, Zeitungsverbote, Amtsentlassungen deutscher Saarländer usw. betrafen.

Bis endlich im Jahre 1926 Genf an Stelle des Franzosen Rault den Kanadier Stephens als Präsident einsetzte. Dieser, ein jovialer alter Herr, wie ihn sogar eine deutsche Zeitung einmal charakterisierte, hätte in der Tat

der deutschen Psyche des Landes näher rücken können, wenn nicht Morize, das französische Regierungsmitglied, neben dem Finanzdezernat auch noch die gesamten Wirtschaftsangelegenheiten und dazu das Oberbergamt geleitet hätte! Diesen ganz nach Pariser Anweisungen arbeitenden Minister unterstützten außerdem der Belgier Lambert und der Tscheche Veszinski. Den letzten in diesem Bunde, den saardeutschen Minister Koßmann, traf die schwierigste Aufgabe, er galt eben das, was der Königsbauer auf jedem Schachbrett bedeutet: so lange er stand, deckte er, doch sobald er fiel, änderte man im Hintergrunde die Taktik.

Ganz zweifellos hat Koßmann aber bis heute in dieser gemischten Saarregierungskommission unentwegt zum wirklichen Vorteil seiner Landsleute gewirkt. Seitdem die Zollschranken vom 1. Januar 1926 die Saar ins französische Wirtschaftssystem einbezogen hatten und seitdem die Saarverhandlungen überhaupt einmal offene Türen gefunden hatten (in Genf und den vielen anderen Konferenzorten), wahrte Koßmann mitunter erfolgreich die Interessen des Saarvolkes. So unterstützte er gelegentlich den nichtbeschlußfähigen Landesrat, er bemühte sich insbesondere, wirtschaftliche Erleichterungen zu schaffen, soziale Aufgaben zu lösen und kulturelle Belange im Sinne der deutschen Art der Bewohner zu regeln.

Zurzeit steht wieder ein Nichtfranzose, der Engländer Milton, an der Spitze der Saarregierung. Die Härten der politischen Sphäre sind nach den Richtlinien der großen Politik, wie sie von den Staatsmännern Europas vorgezeichnet wurden, verschwunden. Nach und nach konnten auch an der Saar die Protestkundgebungen aufhören und selbst die ständigen Beschwerden vor dem Völkerforum in Genf gehören heute der Vergangenheit an. Noch anderes gehört natürlich ebenso der Vergangenheit an: Der französische Schwindel mit jenen 150 000 Saarfranzosen, die es angeblich anno 1918 gegeben hat, die welsche Propaganda im Saargebiet selbst usw. Aber noch hält sich in Saarbrücken eine mehrere hundert Mann starke Bahnschutztruppe, d. h. in Wirklichkeit französisches und belgisches Militär, auf, noch ist der französische Frank im Saargebiet das gesetzliche Zahlungsmittel, noch müssen für alle aus Deutschland bezogenen Waren französische Zölle gezahlt werden, noch sind in der hohen und höheren Verwaltung fast alle Beamtenstellen mit Franzosen oder Landesfremden besetzt, und noch ist die Ausbeute der Gruben ausschließlich dem französischen Fiskus überlassen! Das heißt: nicht nur sind die Kohlen Frankreichs Eigentum, sondern auch die Saarbergleute — es gibt deren an 100 000 — arbeiten für Frankreich. Und überdies läßt sich die französische Bergwerksdirektion nicht einmal herbei, ordnungsmäßig ihre Steuern zu zahlen.

Man sieht, wie Frankreich, nachdem es dem deutschen Saargebiet im Laufe der Zeit manche politischen Erleichterungen zugestehen mußte, nunmehr durch geschickte wirtschaftliche Verquickungen dieses ganze Gebiet sozusagen in sich aufgenommen hat. Und man fragt sich nur, wie lange diese Zustände wiederum dauern sollen.

So wäre in dieser Stunde noch etwas zu bedenken. Die namentlich während der Zugehörigkeit Lothringens zum Deutschen Reiche entstandene enge wirtschaftliche Verbundenheit der Kreise Saarbrücken und Saarlouis mit ihrem lothringischen Hinterland dient den Franzosen als Begründung für den beanspruchten Anschluß dieser Gebiete an Frankreich. Auf derartige Pläne gibt es nur eine Erwiderung: Das Gebiet der Saar, die acht Städte Mettlach, Merzig, Saarlouis, Saarbrücken, Neunkirchen, St. Wendel, St. Ingbert und Ottweiler, ist deutsch und will in aller Zukunft ungeteilt deutsch bleiben. Dieses gesamte Gebiet ist ganz offenbar gewaltsam aus der deutschen Einheit herausgerissen worden, es ist — seine Vergangenheit beweist es — ein heroischer Träger der deutschen Kultur, und jedenfalls deshalb schon ist seine Rückkehr zum Deutschen Reich in jeder Hinsicht eine unbedingte Notwendigkeit! Ganz abgesehen von dem Preis, den Deutschland dafür zahlen soll, muß das Saargebiet, das so unglücklich zwischen beiden Nationen liegt, gerade im Sinne einer ehrlichen und friedfertigen Verständigung auch mit dem letzten seiner deutschen Grenzstädtchen und mit allen seinen Grubenanlagen und Industrien ins Reich wieder heimkehren. Erst dann könnte das Saargebiet vielleicht eine Brücke zwischen dem deutschen Hüben und dem französischen Drüben werden.

Ein ganzer Zug ausgeraubt.

Banditenstreich auf dem Balkan.

Während die Polizei fieberhaft nach der Räuberbande Dotscho Uzunow, die vor kurzem, wie wir berichteten, drei Richter auf offener Straße ermordete und einige Autos ausraubte, forscht, verübte dieselbe Bande ein neues Verbrechen von unglaublicher Kühnheit. Am Sonnabend gegen 6 Uhr nachmittags wurde der Personenzug der Lokalbahn Vojtschinovzi—Verkowitza bei seiner Einfahrt in die kleine Haltestelle Vokilowzi überfallen. Zwei scharfbewaffnete Banditen besetzten die Lokomotive, andere überwältigten das Zugpersonal. Den Passagieren — etwa 120 — wurden sämtliche Wertsachen abgenommen. Die Banditen verschwanden darauf spurlos.

Der Überfall spielte sich — wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird — ganz in der Art der berühmten mexikanischen Eisenbahnüberfälle ab. Nachdem die vier Banditen das Maschinenpersonal überwältigt hatten, zwangen sie die Passagiere, den Zug in der kleinen Station Vokilowzi zu verlassen und auf einem Tisch am Bahnhof ihre Taschen zu leeren. Alle Wertsachen und besonders die Waffen mußten dort niedergelegt werden. Dann wurden die Passagiere in einem Bahnwärterhaus eingeschlossen, das ein Bandit unter Bewachung nahm, während die anderen die Durchsuchung des Gepäcks durchführten. Sie nahmen alles mit, was ihnen des Mitnehmens wert schien und sie an der Flucht nicht behindern konnte. Sodann schärften sie unter der Drohung, daß jeder, der nicht Folge leiste, erschossen werde, den Passagieren ein, das Bahnwärterhaus nicht vor einer gewissen Zeit zu verlassen — und verschwanden. Auf dem Tatort hinterließen die Räuber Briefe an die Regierung, in welchen sie sich als Beschützer der Armen und Unterdrückten ausgeben und heftige Angriffe gegen die Herrschenden richten. Der freche Raubüberfall erregt in der Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 262.

Bromberg, Donnerstag den 14. November 1929.

Wirtschaftliche Rundschau.

Getreidepolitik und Wirtschaftskrise in Polen.

In jedem Lande mit vorwiegend landwirtschaftlichem Charakter bedeutet die Ernte den eigentlichen Neubeginn des Wirtschaftsjahres. So ist es auch in Polen. Der Hauptkonsument ist die Landwirtschaft, in der annähernd 70 Proz. der Bevölkerung beschäftigt sind. Die Konsumkraft dieses Erwerbszweiges richtet sich immer nach zwei Faktoren: den Ernteergebnissen und den Preisen für landwirtschaftliche Produkte. Fallen beide günstig aus, so ist der Konsum der Landwirtschaft stärker, Handel und Industrie werden gut beschäftigt und haben ein sicheres Einkommen. Im gegenteiligen Falle jedoch greift Geldknappheit bei der Landwirtschaft auf alle anderen Gebiete der polnischen Wirtschaft über und läßt erhebliche Stockungen in dem Funktionieren des volkswirtschaftlichen Mechanismus eintreten.

Allgemeine, statistisch erfaßbare Wirtschaftsvorgänge beweisen die Richtigkeit dieser Behauptung. Seit etwa dem Frühjahr des Jahres 1927 ist die polnische Wirtschaft wieder auf sich allein gestellt. Bis dahin wurde sie seit Mai 1926 äußerst stark durch einen äußeren Vorgang, den englischen Kohlenstreik und seine Folgen in günstigem Sinne beeinflußt. Die sehr guten Ernten der Jahre 1926 und 1927 hatten die Landwirtschaft kapitalkräftig gemacht, die durch starke Staatssubventionen aufgebaute inländische Industrie erhielt Aufträge und war gut beschäftigt. Tatsächlich hat nämlich die Stabilisierungsanleihe des Jahres 1927 sehr wenig Einfluß auf die Belebung der inländischen Wirtschaft ausgeübt, sie wurde bekanntlich fast ganz als Deckungsreserve für die Währung in der Bank Polski festgelegt. Der Hauptanteil an der Belebung der Produktion und des inneren Warenaustausches in Polen in den Jahren 1927 und 1928 ist also in Wirklichkeit auf die erhöhte Konsumkraft der Landwirtschaft zurückzuführen.

In den Vorerntemonaten der Jahre 1927 und 1928 hatte nun die Polnische Regierung insofern schlechte Erfahrungen gemacht, als die Getreidevorräte im Inlande durch zu starke Ausfuhr erschöpft waren und man bei hohen Weltmarktpreisen Brotgetreide aus dem Auslande einführen mußte. Dadurch wurde die ohnehin schon stets passive Handelsbilanz noch erheblich verschlechtert. Für den Konsumenten selbst war dieser Mißstand weniger fühlbar, es trat zwar eine geringe Verteuerung des Brotes ein, nachteilige Folgen waren aber im großen und ganzen nicht zu bemerken.

Die Polnische Regierung jedoch begann aus der Furcht heraus, eine zu starke Handelsbilanz-Passivität könnte die Devisenreserven der Bank Polski zu stark angreifen, eine eigene Getreidepolitik zu betreiben. Für das Wirtschaftsjahr 1928/29, also mit dem 1. Juli 1928, wurden außerordentlich einschneidende Maßnahmen ergriffen: durch hohe Ausfuhrzölle machte die Regierung eine Konkurrenz des eigenen Getreides auf den Auslandsmärkten unmöglich, verhinderte jede Getreideausfuhr. Außerdem sammelte der Staat in eigenen Silos große Getreidereserven an, um im Inlande jederzeit den Preis regulieren zu können.

Da Polen stets erheblich mehr Roggen erntet, als es verbraucht, machte sich im Inlande bald ein Überangebot an dieser Getreideart bemerkbar. Notierte Roggen an den Inlandsbörsen zu Beginn des Wirtschaftsjahres 1928/29 noch 36 Złoty je Doppelzentner, so begann er im Januar 1929 — nicht zuletzt auch von der Weltmarktkonjunktur ungünstig beeinflußt — zu sinken. Die Regierung befand sich mit ihren Getreidevorräten jetzt in einer peinlichen Lage. Warf sie sie, um keine weiteren Verluste zu erleiden, auf den Markt, so mußte naturgemäß eine Preiskatastrophe eintreten. Die Roggenmengen im Inlande, die infolge der Prohibitionszölle keinen Abfluß ins Ausland hatten, wären stark vergrößert worden, der Druck auf das Preisniveau wäre daher von enormer Wirkung gewesen. Die Regierung entschloß sich zu einer gegenteiligen Maßnahme: sie versuchte den Inlandsgetreidepreis durch umfangreiche Roggenaufkäufe zu stützen in der Hoffnung, die eigenen Reserven kurz vor der Ernte bei günstigerer Konjunktur abstoßen zu können.

Der Plan mißlang. Die der Regierung zur Verfügung stehenden Geldmittel reichten zu einer konsequenten Durchführung der Aktion nicht aus. Die Weltmarktkonjunktur für Roggen verschlechterte sich weiterhin, im Inlande sank die Roggennotiz bis auf wenig über 20 Złoty für den Doppelzentner und erreichte damit nicht einmal mehr die Hälfte der Weizennotiz. Für die Landwirtschaft, bei der sich im Frühjahr noch immer große Mengen Roggen befanden, wie für die Regierung mit ihren Getreidereserven war die Katastrophe gleich groß. Genaue Zahlen über den Umfang des durch diese falsche Getreidepolitik angerichteten Schadens lassen sich natürlich nicht angeben. Jedoch sprechen vorsichtige Schätzungen unter Zugrundelegung eines Roggenpreises von etwa 35 Złoty im Herbst 1928 von einem Schaden von 40 bis 50 Millionen, den die Volkswirtschaft Polens glatt durch die Maßnahmen der Regierung erlitten hat.

Das neue Erntejahr hat unter nicht viel günstigeren Auspizien begonnen, wie das alte endete. Die Prohibitions-Exportzölle hat man zum Teil aufgehoben. Die Weltmarktkonjunktur ist jedoch weiterhin so schlecht, daß die polnischen Produzenten und Getreidekaufleute nicht ohne besondere Exportprivilegien, besonders Exportprämien, glauben auskommen zu können. Zur besseren Betreuung des Getreideexportes hat man behördlicherseits in Warschau auch ein Getreide-Exportbureau gegründet, das sich besonders mit der Wahrnehmung der Auslandskonjunktur beschäftigen soll. Wie weit diese Maßnahmen zum Ziele führen werden, wird erst die Zukunft erweisen.

Die polnische Getreideproduktion zeigt nach einer offiziösen Berechnung seit dem Jahre 1921 folgende Entwicklung (in Mill. Dz.):

	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Weizen	11,0	12,7	14,9	10,2	17,4	14,8	16,6	16,1	16,4
Roggen	44,4	51,7	61,7	37,6	67,4	51,8	58,9	61,1	62,6
Gerste	9,0	10,0	12,8	9,5	13,0	12,2	12,8	15,3	13,7
Hafer	13,3	15,9	22,1	15,4	20,9	19,4	21,4	24,9	25,4
Insg.	77,7	90,3	111,5	72,7	118,7	97,7	109,7	117,4	118,1

Zum Schluß noch einige kurze Hinweise auf die Verschlechterung der polnischen Gesamtwirtschaftslage im Zusammenhang mit der Notlage der Landwirtschaft. Im Juli 1928 belief sich die Zahl der Wechselproteste in Polen auf die durchaus normale Höhe von 230 013 Protesten i. W. von 47,6 Millionen Złoty. Die Unmöglichkeit eines Getreideabsatzes infolge der Unterbindung der Ausfuhr verhinderte im Herbst 1928 die Landwirtschaft, allen Verpflichtungen nachzukommen, die Zahl der Wechselproteste — die sich im Herbst immer zu verringern pflegte — stieg daher im Oktober 1928 auf 274 354 i. W. von 60,25 Millionen. Die Finanzlage der Landwirtschaft verschlechterte sich dann im Winter und Frühjahr 1928/29 rapide, die Wechselproteste stiegen auf 356 691 i. W. von 76,79 Millionen im Januar, 454 679 i. W. von 100,05 Millionen im April und 506 713 i. W. von 116,75 Millionen im Juli d. J. Die teilweise Realisierung der Ernte verbesserte diese Statistik wieder etwas, im August d. J. gingen in Polen „nur" 456 157 Wechsel i. W. von 98,24 Millionen zu Protest. Immerhin sind das zahlenmäßig genau 100 Prozent, wertmäßig jedoch etwa 120 Prozent mehr als im August des Vorjahres.

Auch die Statistik der angemeldeten Konkurse spricht eine deutliche Sprache. Im ganzen Jahre 1926 wurden 308 Konkurse angemeldet, im Jahre 1927 nur 204, im Jahre 1928 schon 288 und im ersten Halbjahr 1929 bereits 193. Da die Lage in Industrie, Handel und Landwirtschaft sich weiterhin ständig verschlechtert, ist in diesem Jahre mit weit über 400 Konkursen zu rechnen, eine Zahl, die an die Stabilisierungswehen der polnischen Wirtschaft im Jahre 1925 erinnert.

Die polnische Volkswirtschaft hat einen schweren Winter und ein schweres Jahr nicht ohne erhebliche Verluste überwunden. Aber ein vielleicht noch schwereres liegt vor ihr, das gefährlich enden kann, wenn der Staat weiterhin mit unberufenen Händen und etatistischen Ambitionen in das unendlich komplizierte Getriebe des Ausgleichs der Produktion nach innen und außen eingreift.

Wird der Diskont herabgesetzt? Warschau, 13. November. Im Zusammenhange mit der Sitzung des Finanzrats beim Finanzministerium wandte sich eine Presseagentur an ein Ratsmitglied, das folgende Informationen über die in dieser Sitzung angeschnittene Frage der Herabsetzung des Diskontsatzes erteilte: Die im Rat sitzenden Vertreter der Finanzkreise setzten sich bei der Regierung dafür ein, daß sogar im Falle der Diskontänderung durch die Bank von Polen der Diskontsatz in den Privatbanken auf der bisherigen Höhe belassen werden solle. Diesen Standpunkt begründeten die Vertreter der Banken wie folgt: Die meisten Kredite, mit denen die polnischen Banken operieren, stammen aus dem Auslande und sind von einer Reihe europäischer Banken abhängig, die bis jetzt den Diskontsatz nicht herabgesetzt haben. Außerdem würde, nach Ansicht der polnischen Finanzkreise, eine Herabsetzung des Diskonts die weitere Anlage von Auslandskapital in Polen aufhalten. Gleichzeitig wurde die Forderung erhoben, daß die Bank von Polen die Herabsetzung des Diskontsatzes allmählich durchführen solle. Interessant ist die Tatsache, daß die Vertreter der Banken den Antrag stellten, die bisherigen Bestimmungen der Verordnung des Präsidenten der Republik über den Geldwucher aufzuheben. Nach ihrer Ansicht tragen diese Bestimmungen zur Hemmung des Wirtschaftslebens zum Teil mit bei.

Internationales Chemiekonsortium für Polen. Nachdem schon vor einigen Monaten mit belgischem Kapital die Errichtung einer Schwefelsäurefabrik in Polen beschlossen worden war, ist nunmehr mit einem Kapital von 30 Mill. Frank die „Société Générale d'Industries en Pologne" mit dem Sitz in Brüssel gegründet worden, an der vor allem die Union Chimique Belge und die Solvay-Gruppe maßgebend beteiligt sind. Ferner sind beteiligt: die Union Financière Polonaise, die Banque pour l'etranger, die französisch-polnische Union Européenne et financière in Paris, die ja auch an der Huta Bankowa und an der Skoda-Gruppe interessiert ist, die Kreditanstalt in Wien, also die Rothschild-Gruppe, der Wiener Bankverein, die amerikanische Chase Securities Co., die Compagnie des Minerais, eine schweizerische Bank und drei polnische Banken. Die Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die chemische Industrie Polens zu entwickeln und vor allem auch die Beziehungen zum Auslande zu verstärken.

Die Getreideprämien. Wie der „Dzien Polski" erfährt, hat das Finanzministerium die Ausführungsbestimmungen zum Beschluß des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat in der Frage der Rückzahlung der Getreideausfuhrzölle bereits dem Ministerium für Industrie und Handel vorgelegt. Die Bekanntgabe dieser Verordnung wird in einer der nächsten Nummern des „Dziennik Ustaw" erfolgen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 12. November. Danzig: Ueberweisung 57,45—57,59, bar 57,48—57,62, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80—47,00, bar gr. 46,725—47,125, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 43,51, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378 12½, Mailand: Ueberweisung 214,00.

Warschauer Börse v. 12. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,75, 125,06 — 124,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,83, 360,83 — 359,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,48¾, 43,59¼ — 43,38, Newyork 8,89⅝, 8,91¾ — 8,87¾, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,81, 173,21 — 172,38, Stockholm 239,5?, 240,12 — 238,92, Wien 125,33, 125,69 — 125,07, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,48 Gd., 57,62 Br., Noten: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland 206,79 Gd., 207,31 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,59 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. November Geld	In Reichsmark 12. November Brief	In Reichsmark 11. November Geld	In Reichsmark 11. November Brief
—	Buenos-Aires	1.732	1.736	1.729	1.733
—	Kanada	4.101	4.109	4.096	4.104
5.48 %	Japan	2.041	2.045	2.037	2.041
—	Kairo	20.883	20.933	20.885	20.935
—	Konstantinopel	1.973	1.977	1.973	1.977
5.5 %	London	20.38	20.42	20.378	20.416
5 %	Newyork	4,1740	4,1820	4,1770	4,1850
—	Rio de Janeiro	0.491	0.493	0.489	0.491
—	Uruguay	4.076	4.084	4.053	4.064
5.5 %	Amsterdam	168.68	169.02	168.62	168.96
9 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.46	58.58	58.44	58.56
7 %	Danzig	81.47	81.63	81.47	81.63
7 %	Helsingfors	10.503	10.523	10.501	10.521
7 %	Italien	21.875	21.915	21.875	21.915
7 %	Jugoslawien	7.391	7.405	7.391	7.405
5 %	Kopenhagen	111.98	112.20	111.94	112.16
8 %	Lissabon	18.80	18.84	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.93	112.15	111.89	112.11
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
5 %	Prag	12.379	12.399	12.373	12.393
3.5 %	Schweiz	80.935	81.145	80.955	81.115
10 %	Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
5.5 %	Spanien	59.61	59.73	58.94	59.06
4.5 %	Stockholm	112.24	112.46	112.22	112.44
7.5 %	Wien	58.74	58.86	58.72	58.84
8 %	Budapest	73.03	73.17	73.00	73.14
9 %	Warschau	46.80	47.00	46.775	46.975

Züricher Börse vom 12. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Newyork 5,1597½, London 25,16¾, Paris 20,31½, Wien 72,67, Prag 15,38½, Italien 27,02½, Belgien 72,17½, Budapest 90,26½, Helsingfors 12,95, Sofia 3,72, Holland 208,32½, Oslo 138¼, Kopenhagen 138½, Stockholm 138,60, Spanien 72,45, Buenos Aires 2,14, Tokio 2,51½, Bukarest 3,03⅛, Athen 6,71, Berlin 123,35, Belgrad 9,12⅛, Konstantinopel 2,44. Privatdiskont 5 11/16 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,31 Zł., 100 Schweizer Franken 172,12 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 212,30 Zł., 100 Danziger Gulden 173,19 Zł., tschech. Krone 26,39 Zł., österr. Schilling 124,83 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 49,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 40,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 52,75 +. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. November. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 24,50—24,80, Weizen 39 bis 39,50, Grützgerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Einheitshafer 23,75—24,75, Raps 74—76, Luxusweizenmehl 72—75, Weizenmehl 4/0 62—66, Roggenmehl nach Vorschrift 39—40, grobe Weizenkleie 21 bis 22, mittlere 17—17,50, Roggenkleie 14,50—14,75, Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 33—34. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 12. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 38,00—39,50 Zł., Roggen 24,66—25,00 Zł., Mahlgerste 25,00—25,50 Zł., Braugerste 26,50—28,50 Zł., Felderbsen 36,00—38,00 Zł., Viktoriaerbsen 52,00—54,00 Zł., Hafer 22,00—23,25 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 19,50 Zł., Roggenkleie 17,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski Thorn, v. 12. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee neuer Ernte 135—160, Weißklee neuer Ernte 170—230, Schwedenklee 180—210, Gelbklee neuer Ernte 140—150, Gelbklee in Kappen neuer Ernte 60—65, Inkarnatklee neuer Ernte 200—220, Wundklee n. Ernte 75—80, Reygras hies. Prod. n. E. 60—80, Tymothe gewöhnl. 35—40, Serradella 22—26, Sommerwicken 32—34, Winterwicken neuer Ernte 70—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen neuer Ernte 46—55, Felderbsen 34—36, grüne Erbsen neuer Ernte 40—44, Pferdebohnen 28—32, Gelbsenf neuer Ernte 67—72, Raps 70—75, Rübsen 65—70, Lupinen, blaue 20—22, Lupinen, gelbe 22—23, Leinsaat 85—90, Hanf 70—80, Blaumohn n. E. 108—120, Weißmohn 130—140, Buchweizen 22—25, Hirse 40—45, rum. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Danziger Produktenbericht vom 12. November. Weizen 130 Pfd. 22,75—22,90, Roggen 15,00—15,25, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,50—16,00, Hafer 14,00—14,50, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 11,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 12. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 222—223, Dez. 235½—236, März 250½—251½, Roggen märk., 72 Kg. 160—162, Dez. 177—176, März 191—190½, Gerste 187—203, Futtergerste 167—180, Hafer märk. 152—160, Dez. 165, März 180½—180, Mais 189—190.

Weizenmehl 26,75—32,75. Roggenmehl 22,25—25,25. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 8,25—9,25. Viktoriaerbsen 32—38. Kl. Speiseerbsen 24—28. Futtererbsen 21—22. Peluschken 20,50—22. Ackerbohnen 19—21. Wicken 23—26. Lupinen, blaue 13,50—14,50. Lupinen, gelbe 16,50—17,25. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,40—23,60. Trockenschnitzel 9,20—9,60. Soya-Extraktionsschrot 18,10—18,40. Kartoffelflocken 14,60—15,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 12. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 % in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62—66, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 66,75—68,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Edelmetalle. Berlin, 12. November. Silber 900 in Stäben das Kg. 66,75—68,25, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin das Gramm 8—10 Mark.

Rohwolle. Lublin, 12. November. Auf dem Wollmarkt herrscht geringe Belebung, da der Bedarf sehr gering ist; Orientierungspreise für 1 Kg.: Feinwolle 4,50—4,75, mittlere 3,75—4, grobe 3,25—3,50. Tendenz sehr schwach.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 12. November. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 685 Rinder (darunter 91 Ochsen, 185 Bullen, 389 Kühe und Färsen), 1510 Schweine, 478 Kälber und 106 Schafe, — Ferkel, zusammen 2759 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 148—156, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 138—144, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 120—126, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 148—156, vollfleisch., jüngere 138—144, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—126, mäßig genährte 110—116. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 150—160, Mastkühe 136—144, gut genährte 120—126, mäßig genährte 80—100. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 156—162, Mastfärsen 140—146, gut genährte 120—130, mäßig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 110—116, mäßig genährtes 100—106.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 210—220, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 190—200, gut genährte 170—180, mäßig genährte 150—160.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—132, gut genährte —,—, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 262—268, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 250—256, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 238—244, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 224—232, Sauen und späte Kastrate 206—220. Bacon-Schweine 224—232.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 12. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 49—50, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 42—44, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40—42, fleischige 32—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—44, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—34, fleischige 20—24, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 48—50, vollfleischige 42—45, fleischige 32—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 75—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—42, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—33, fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 80—81, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 77—78, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 73—75, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 70—72, Sauen 67—70.

Auftrieb: 24 Ochsen, 70 Bullen, 149 Kühe, zus. 243 Rinder, 104 Kälber, 161 Schafe, 1920 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: ruhig, Kälber: flott, Schafe: langsam, Schweine: langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 12. November. Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1476 Rinder, darunter 473 Ochsen, 313 Bullen, 690 Kühe und Färsen 2425 Kälber, 2443 Schafe, — Ziegen, 10 781 Schweine, 2977 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—57, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—55 c) mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 50—52, d) gering genährte 43—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—49 b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—41, c) fleischige 27—31, d) gering genährte 21—26. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, b) vollfleischige 47—51, c) fleischige 39—45. Fresser: 38—4?.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 92—102, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 68—92, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 70—72, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 58—68, 2. 38—48, c) fleischiges Schafvieh ?5—?6, d) gering genährtes Schafvieh 38—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 87—88, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 87—88 c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 87—89, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 84—86, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 80—82, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 76—78. Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt bei Schafen und Schweinen ruhig.

Dichter und Fememörder?

Eine sensationelle Verhaftung.

Der Schriftsteller Peter Martin Lampel, der Verfasser der Dramen „Revolte im Erziehungshaus", „Giftgas über Berlin" und „Pennäler", ist unter dem Verdacht verhaftet worden, im Jahre 1921 als Angehöriger des Freikorps Oberland in Schlesien einen Fememord begangen zu haben. Er bestreitet jede Schuld.

Die Nachricht von der Verhaftung Peter Martin Lampels hat mit der Wucht einer Sensation eingeschlagen. In den Kreisen, in denen Lampel bekannt war, wußte man, daß der junge Autor seine politische Einstellung völlig geändert hatte, und, ursprünglich extrem-rechtsradikal, zu den extremen Linken übergegangen war. Aber ein Fememörder? Wer Lampel persönlich kennt, hält ihn einer solchen Tat für unfähig. Aber persönliche Einstellungen müssen solange zurücktreten, bis die Untersuchung volle Klarheit über die gegen Lampel erhobenen Anschuldigungen gebracht hat. Für die Öffentlichkeit sind nicht Vermutungen, persönliche Eindrücke und Fragen der Anerkennung oder Ablehnung der Leistungen eines Menschen, der unter Mordverdacht steht, ausschlaggebend, sondern allein Tatsachen. Warten wir daher das weitere Ergebnis der Untersuchung ab, ehe wir ein endgültiges Urteil fällen.

Aber das Schicksal Peter Martin Lampels interessiert alle aus einem anderen Grund. Wohl liegt hier ein besonders krasser Fall des Schwankens, des Hin- und Her-getrieben-Werdens, der Unerfülltheit, des sich selbst noch nicht Klar-Seins über die Ziele eines jungen Menschen vor, aber ein Schicksal, das fast für eine Generation junger Männer typisch ist.

Wie hat Peter Martin Lampel begonnen? Er ist 1897 geboren und besuchte die Ritterakademie in Liegnitz. Bei Kriegsausbruch trat er als Freiwilliger bei den Lübbener Gelben Dragonern ein. Im Jahre 1916 holte er sich im Felde eine schwere Lungenerkrankung, an der er noch heute leidet. Er wurde in die Heimat zurücktransportiert und hat während seiner Rekonvaleszentenzeit theologische Studien an der Universität absolviert. Kaum genesen, trat er bei der Fliegertruppe ein. Hier stürzte er einmal schwer ab, wobei er bedenkliche Verletzungen erlitt. In der Folgezeit ist er sogar mehrfach auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Aber sämtliche Psychiater erklärten ihn für gesund. In der Nachrevolutionszeit blieb Lampel bei der Truppe und war vom März bis August 1919 der Kommandant eines Straßenpanzerwagens im Korps Lüttwitz. Auch späterhin betätigte er sich vielfach bei rechtsradikalen Verbänden. Im Jahre 1921 wurde er bei der thüringischen Landespolizei angestellt, ohne aber diesen Posten lange auszufüllen. Dann schloß er sich dem Bund „Oberland" an, und kurz darauf erfolgte sein Übertritt zu der kommunistischen Partei. Lampel hat sich in einer Reihe von Berufen versucht, ohne irgendwie seßhaft werden zu können. So war er Bureauvorsteher, Propagandist für Luftverkehr, Kiesgrubenarbeiter, Sporthilfslehrer, Bankangestellter. Nebenbei befaßte er sich mit literarischen Arbeiten, ohne jedoch einen größeren Erfolg zu erzielen. Bekannt wurde er erst, als er nach Berlin kam. Hier hat man den Namen des jungen Schriftstellers im letzten Jahr in Verbindung mit mehreren sensationellen Affären öfter nennen gehört als den irgend eines anderen Autors. Peter Martin Lampel begann übrigens nicht als Schriftsteller, sondern als Maler. Man hatte ihn, da man ihn für talentiert hielt, im Fürsorgeheim Lindenhof eine Stelle als Hilfsarbeiter verschafft, um ihn dadurch zu unterstützen. Während dieser Tätigkeit hatte er Gelegenheit, die Fürsorgeerziehung zu studieren. Dieses Thema legte er dann in seinem ersten Theaterstück, der „Revolte im Erziehungshaus" zugrunde. Zur Herausbringung dieses Dramas konnte sich kein Berliner Theaterdirektor entschließen. So erfolgte die erste Aufführung durch die Gruppe junger Schauspieler in einer Matiné. Trotz der zweifellos stark tendenziösen Färbung des Stückes, trotz politischer Bedenken hatte die „Revolte im Erziehungshaus" einen durchschlagenden Erfolg. Sie wurde von Direktor Barnowsky in den Abendspielplan aufgenommen und erlebte eine große Zahl von Aufführungen. Nun kam rasch ein Werk Lampels nach dem anderen heraus. Ihnen fehlt, was aus der Kürze der Schaffenszeit zu erklären ist, die letzte Durchfeilung. Aber zweifellos ist Peter Martin Lampel ein starker Gestalter, der an den Problemen unserer Tage nicht vorübergeht, sondern sie aufgreift, wenn er sie auch nicht gerade immer befriedigend zu lösen vermag. Gegen Lampel ist eingewandt worden, daß er in verschiedensten Variationen stets nur das gleiche Themengebiet behandelt habe. Eine solche Kritik ist jedoch auf alle Fälle verfrüht, weil man erst die weitere Entwicklung des Schriftstellers hätte abwarten müssen. Eines zeigt sich jedoch in seiner Arbeit: die Halt- und Ziellosigkeit einer Generation, die von der Schulbank weg in den Krieg zog, die über Nacht erwachsen wurde, ohne reif zu werden.

In Verbindung mit Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues" ist die Frage aufgeworfen worden, was aus den jungen Menschen, die so rasch im Krieg heranreiften, die in der Jugend ein Schicksal durchmachen mußten, dem sie einfach nicht gewachsen waren, das sie durch die Kraft der Jugend ertragen konnten, werden würde. Remarque hat diese Frage so beantwortet, wie sie dem Schicksal Peter Martin Lampels entspricht. Allgemeingültigkeit darf eine solche Feststellung nicht fordern. Aber eines dürfte sicher sein: Einem großen Teil der Menschen, die 1914—1918 hinauszogen, ist es so ergangen. Ein Prototyp dafür stellt Peter Martin Lampel dar.

—ed.

•

Teilgeständnis Lampels.

Peter Martin Lampel, der bereits dem Liegnitzer Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, zugegeben, im Jahre 1921 bei der Ermordung des angeblichen polnischen Spions Fritz Köhler zugegen gewesen zu sein. Außer Lampel und dem Bochumer Montaningenieur Schwenninger ist auch ein drittes ehemaliges Mitglied der Selbstschutzorganisation Oberland, der frühere Leutnant v. Bollwitz, in Haft genommen worden. Bollwitz, der an der Berliner Universität studiert, wurde in seiner Wohnung in Spandau ermittelt und nach Liegnitz gebracht.

700 Opfer des Santa Maria?

„Associated Preß" berichtet aus Guatemala, daß die Zahl der Opfer der Vulkankatastrophe jetzt auf zirka 700 geschätzt wird. Die wirkliche Anzahl der Toten wird niemals bekannt werden, da anscheinend Hunderte von Bewohnern von den Lavamassen verschlungen worden sind. Obwohl der Lavafluß fast zum Stillstand gebracht worden ist, lebt die Bevölkerung in ständigem Schrecken vor einem neuen Ausbruch.

Wie praktisch und bequem –

so ein wohlabgemessenes Päckchen Oetker-Backpulver!



Die Backvorschriften in allen Dr. Oetker-Rezepten sind so klar, dass jedes Misslingen ausgeschlossen ist. Unsere Hausfrauen sind von klein auf daran gewöhnt und denken gar nicht daran, Experimente mit unbekannten Erzeugnissen zu machen.

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

ist das richtige Backmittel für den Hausgebrauch, das Backen damit ist kinderleicht. Alle Gebäcke nach Oetker-Rezepten haben einen wundervoll reinen und feinen Geschmack.

Dr. August Oetker, Oliva

14132

Aus reinen natürlichen Blütenölen und dem besten Rektifikat haben wir in unserem Apothekenlaboratorium ein herrlich duftendes

Kölnisches Wasser

hergestellt, das trotz seiner Güte sehr billig ist. 1404

Schwanen-Drogerie

Tel. 829 Bydgoszcz Gdańska 5

Heirat

Israelit, 25 Jahre, gebildet, gute Figur, musikalisch, mit gutgehendem 14071

Geschäft in Danzig, sucht Heirat.

Ausführl. Offert., nicht anonym, unt. Z. 8, an Fil. Dt. Rdsch. H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Intell. musikal., evang. Blondine (26 Jahre alt) wünscht ein. bess. Herrn zw. spät. **Heirat** kennen zu lernen. Off. u. S. 6211 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer, alleinsteh. (49), evgl., in Bromb., möchte sich **verheirat.** Eink. aus **Besitz** 6500 zl. Erw. wäre teils Barvermög. Off. u. R. 6272 a. d. Gesch. d. Z.

Mühlengutsbes., Witwer, evgl., 31 J., 1 Kind, wünscht **Heirat** m. vermögend. Dame. Off. u. P. 6271 a. d. Geschst. d. Z.

Fräulein, evgl., 33 J. a., wünscht netten, soliden Herrn zwecks **baldiger Heirat** kenn. z. lernen. Auch Witwer mit Kind angenehm. Offerten unter D. 6292 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Junger Forstm. sucht ab 1. 1. 30 Stellung als

Hilfsförster,

Hilfsjäger oder Forstaufseher. Bin evg., 1,72 groß, i. 20. Lebensjahr, m. all. ins Fach schlagend. Arb best vertraut. Scharf geg. 2- und 4-beiniges Raubzeug. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Off. unt. „**Weidmannsdank**" M. 14093 a. d. Gschst. d. Z.

Junger Kaufmann

evgl., 20 J., a. d. Getr.-, Futt.-, Düngemittel- u. Masch.-Br., der poln. u. dtsch. Spr. mächt., **sucht** v. 1. 1. 30 **Stellung.** Off. u. B. 14149 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche für mein. Sohn, 18 J. alt, Abiturient, Stelle als 14112

landw. Eleve

direkt unt. Chef bei Familienanschluß. Vorkenntnisse vorhand. **Rittergutsbes. Ehlert, Wery** bei **Drzycim.** pow. Swiecie, Pom.

Suche für meinen Sohn, Obersekundareife, in eigenem Betrieb landwirtsch. vorgebildet, von sofort 14178

Elevenstelle

Max Ziehm, Baldowo, pow. Tczew

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, Stelle als **landw.**

Eleve

mit Familienanschluß. Off. u. C. 14151 an die Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Mechaniker

für Nähmaschinen und Fahrräder sucht von sofort Stellung, gleich wohin. Off. u. B. 6231 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. 1. 1930 Stellung als

Gärtner

auf d. Gut od. i. Privat. Bin evgl., 24 J. alt und mit all. ins Fach fall. Arb. best. vertr. Gute Zeugn. steh. zur Seite. Gefl. Off unt. N. 14095 a. d. Geschäftsst d. Ztg.

Stellmacher

sucht vom 15. 11. oder später Stellung. 14118 **Willi Bucholz,** Szczuplinki, p. Radzyn, pow. Grudziądz.

Kriegsinvalide

ledig, Landwirt und Mühlenkaufm., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse,

Beschäftigung

in Mühle od. Getreidegeschäft bei bescheiden. Ansprüchen, evtl. auch **als Rechnungsführer.** Offerten unt. W. 14138 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für kinderloses Ehepaar

Portierstelle

gesucht. Vermittelg. erbeten. Offert. unt. E. 6294 a. d. G. d. Ztg.

Selbständiger

Bäckergeselle

gut. Ofenarbeiter, **sucht Stellung.** Arbeite bei sämtl. Dampföfen. Off. u. B. 6276 a. d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung

als Bäckergeselle Off. u. Z. 6285 a. d. Gschst. d. Z.

Perf. Kistenzuschneider und Nagler sucht von sof. irgend welche **Beschäftigung.** Off. u. O. 6270 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter Schlosser

wünscht das

Brennereifach

zu lernen und sucht ab 15. 12. oder 1. 1. 30

eine Lehrstelle.

Sültemeyer, Gorzewo, poczta Ryczywol, pow. Oborniki. 14096

Für ein Mündel, beider Landessprach. mächtig,

Lehrstelle

oder als **Laufbursche, Arbeitsbursche** auch in **Landwirtschaft, Beschäftigung** gesucht Off. u. H. 6297 a. d. G. d. Z.

Gebildetes, junges

Mädchen

23 Jahre alt, evgl., konservatorisch geschulte Klavierlehrerin, sucht **Engagement** in größ. Hause, wo sie Kindern Klavierunterricht erteilen kann, nebenbei Handarbeitsstunden gibt sowie Beaufsichtigung der Schularbeit. übernimmt. Offert. u. D. 14152 a. d. G. d. Z erb.

Aelteres Mädchen

sucht Stellung als

Kindermädchen

od. bei älteren Leuten. Land bevorzugt. Zuschrift. erbet. u. J. 14179 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Schwester, Vollwaise, evangel., 40 J., kann gut kochen und nähen, (Försterstocht.), **Stellg. bei einem ält. Herrn bezw. frauenl. Haush.,** da selb. sich v. Herzen nach ein. eig. Wirkungskreis sehnt. Off. unt. H. 14073 an d. G. d. Z.

Aeltere, sehr anständige, rüstige Fr., mit allen Hausarb. vertr., kann sämtl. Wäsche näh. einf. Kleider, Glanzplätten, **sucht Stellung** in bess. u. größ. Haushalt bei freier Station u. Tascheng. Off. unt. U. 14129 a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Fleiß., ordentl., 19jähr. **Mädchen sucht von gl. Stellung.** Off. u. B. 6290 a. d. G. d. Z.

Kinderl. evgl. **Hausmädchen** sucht zum 15. 11. 1929 **Stellung.** Zeugnisse vorh. Off. u. A. 6287 a. d. Geschst. d. Z.

Besitzerstocht., 21 J., **sucht Lehrstelle** in größerem Gutshaushalt. Off. u. H. 14172 an die Geschst. d. Z. erb.

Wer

Pelzwaren

braucht

geht zu

BLAUSTEIN

Dworcowa 14 Tel. 1098

und 13993

Stary Rynek 5/6 Tel. 1393

Eigene Werkstatt im Hause.

Suche Stellung als **Lehrfräulein im Kontor.** Off. u. A. 6229 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. Januar 1930 gesucht für ca. 2000 Morgen gr. Gut ledig., tüchtiger, energischer, gebildeter, evangelisch.

Beamter.

Offert. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. u. R. 14113 a. d. G. d. Z.

Gesucht wird mögl. per sofort ein

Drechsler-Geselle

welcher **speziell Ovalrahmen** anfertigen kann. Bewerber, tüchtig in ihrem Handw., wollen sich melden unt. E. 14166 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Da jetziger Inhaber sich selbständig macht, suche für 1700 Morg. gr. Gut mit Rübenbau und Brennereibetrieb einer Dame gehörig, zum 1. 1. 1930 evgl. unverh.

Oberinspektor

der ganz selbständig wirtschaften kann. Gefl. Bewerb. mit Lebensl. u. Zeugnisabschr. erb. **Hoppe,** Administrator **in Grocholin, b. Kcynia.**

Sekretär (in) u. Kassierer (in)

für Büro von sofort mit Kaution gesucht. Beding. deutsch-poln. in Wort u. Schrift. Meld. mit kurzem Lebenslauf, Bild, Höhe der Kaution und Gehaltsangabe an

Rekomendacja Gospodarczy Bank Spółdzielczy Toruń, Neuer Markt „Złoty Róg". 14142

Leistungsfähige Möbelfabrik

sucht für die Wojewodschaft Pommerellen und für den nördlichen Teil Poznańs einen tüchtigen, umsichtigen

Vertreter

möglichst aus der gleichen Branche, welcher bei der betr. Kundschaft eingeführt ist. Bewerbungen unter F. 14167 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Größerer Tischlereibetrieb in Pommerellen sucht per sofort oder 1. Januar tüchtigen energischen

Tischlermeister

der mit der Ausnutzung moderner Maschinen vertraut ist und nachweislich bereits in größeren Betrieben tätig war. Gute technische Ausbildung und genaue Kenntnisse des Akkordsystems Bedingung. Die Stellung ist eine dauernde und ausbaufähig. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wohnung vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschrift. unt. T. 14118 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Forst- u. Jagdlehrling

evgl., nicht unter 17 J., gute Schulbildung, ca. 1,70 groß, für sofort gesucht. (Pensionszahl.) **Forstverwaltung Jabłonona,** p. Bojanowo, pow. Leszno. 14169

Wirtin — Köchin

welche kaltes Buffet kennt, **von gleich gesucht.** Reflekt. nur auf erste Kraft. 14160

Probiernia Kantorowicz, Jagiellońska 65/66.

Suche sof. f. mein Land-Gasthaus eine ältere

Stütze od. Mädchen

mit Kochkenntnissen. (Für Dauerstellung). Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. O. 14097 an der Geschäftsst. d. Ztg.

Bessere, unabhängige **Frau,** d. perf. kocht u. d. Küchenarb. übernimmt für kl. Haushalt gesucht evtl. kleine Wohnung. Off. u. F. 6295 a. d. G. d. Z.

Zimmermädch., sauber, freundl. u. kinderl., ges. v. 15. d. Mts. **Marcinkowskiego 7/8,** 1 Tr. 6293

Ein tüchtig. **Mädchen f. Land** verlangt sofort **Seefeldt, Pawłówek,** pow. Bydgoszcz. 6252

Ein sauberes anständig.

Mädchen

mit etwas Kochkenntn. **von sofort gesucht.** 14161

Probiernia Kantorowicz, Jagiellońska 65/66.

Wohnungen

Frau m. Vater s. 1 Zimm. m. Küch. od. 1 Zimm. m. Kochgel., evtl. Portierst. Off. u. B. 6157 a. d. G. d. Z.

2-4-Zimmerwhng.

od. **2 leere Zimmer** ges. Off. mit Beding. unt. M. 6268 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Geräumiger

Laden

inkl. Ladeneinrichtung, anschl. 2 Zimm., Küche, geeignet für Geschäft u. Handwerk, sofort zu vermieten. 14168

H. Hirsch, Września, ul. Sienkiewicza 27.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

m. Pens. z. verm. **Robel,** Dworcowa 31 b. 6259

2 möbl. Zimmer im ganzen oder geteilt mit sep. Eing. v. 15. 11. zu verm. **Garbary 11,** II l. Gartenhaus. 6300

Gesucht gut möbliertes Zimmer

(evtl. zwei). Offerten mit Preis unt. J. 6299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pachtungen

Verpachte Goldgrube!

Restaurant mit Schank

und Wohnung im Mittelpunkt **Danzigs**

weg. Auswanderung abzugeb. Erfd. 7000 Gld.

Dehn, Danzig, Hundegasse 32.

Geöffnet 9—4 Uhr, Tel. 269 27.

14180

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Regenfälle an.

Das dunkle Steuerfirmament.

Es gibt wohl keinen Bürger im ganzen polnischen Staate, der nicht unter der Steuerlast stöhnt. Der Industrielle wie der Gewerbetreibende, der Großgrundbesitzer wie der kleine Landwirt, der Kaufmann wie der Handwerker und der Großkaufmann wie der Hausierer klagen über die ungeheuren Lasten. Es ist zum geflügelten Wort geworden, daß alle Stände nur für die Abgaben zu arbeiten hätten. Einen Ertrag aus den Arbeitsbemühungen zur Sicherung eines ruhigen Lebensabends kann sich niemand beiseite legen.

Am krassesten beweisen das die immer wieder erscheinenden Veröffentlichungen der einzelnen Steuerämter betreffs Versteigerung gepfändeter Gegenstände zwecks Eintreibung rückständiger Steuerbeträge. Das Steueramt Bromberg-Kreis veröffentlichte gestern eine Bekanntmachung, die die oben geschilderte Lage deutlich illustriert. Danach werden an einem Tage in Goscieradz verauktioniert: 9 Kühe, 10 Kälber, 10 Schafe, 12 Ferkel, 1 Sau sowie Hauseinrichtungsgegenstände, wie Spiegel, Schränke, 2 Sessel, 2 Fahrräder, 14 Stühle, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, ferner Lebensmittel. An einem Tage kommen in Crone 1 Schubkarre, 1 Nähmaschine, 1 Korbgarnitur, 3 Stühle, Spiegel, Schrank und Uhr zum Zwangsverkauf, am nächsten Tage in Fordon 1 Schuhmachernähmaschine, ein 12jähriger Hengst, ein Schreibtisch, Spiegel sowie zwei Kubikmeter Holz.

Für viele der von solchen Versteigerungen betroffenen Personen muß diese der direkte Ruin bedeuten. Es ist klar, daß ein Schuster, dem man seine Maschine abnimmt, nicht mehr so leistungsfähig sein kann wie bisher. Er kann natürlich sein Handwerk nicht in der Weise ausüben, wie er es mit Hilfe der Maschine getan hätte. Seine Einnahmen verringern sich, seine Zahlfähigkeit muß natürlich zusammenschrumpfen. Aber auch der Landwirt, dem man sein Vieh verkauft, ist um seine hauptsächlichste Einnahmequelle gebracht.

Die Steuerämter tun natürlich nur ihre Pflicht, wenn sie die ihnen vorgelegten Vorschriften ausführen. Aber man sollte die Forderungen der Allgemeinheit nicht überhören, sondern eine grundsätzliche Änderung des Steuersystems herbeiführen.

---

§ **Kabellegung.** In der Danziger- und Wilhelmstraße arbeitete man in den letzten Nächten daran, ein Kabel vom neuen Elektrizitätswerk nach dem Stadtzentrum und durch die Wilhelmstraße nach Karlsdorf zu legen.

§ **Der Flugverkehr im Oktober.** Mit der gleichen Regelmäßigkeit und Sicherheit wie im Sommer haben die Verkehrsflugzeuge auch in den Herbstmonaten ihre Flüge fortgesetzt. Im Monat Oktober wurden von den Flugzeugen der Luftreederei „Lot“ 626 flugplanmäßige Flüge und besondere Flüge über eine Strecke von 146 550 Kilometern bei 100 Prozent Sicherheit und 98 Prozent Regelmäßigkeit ausgeführt. Befördert wurden bei diesen Flügen 1484 Passagiere, 5049 Kg. Post und 40 116 Kg. Waren (Fracht, Zeitungen, Gepäck).

§ **Die diesjährige Hasenjagd in der Wojewodschaft Posen** beginnt, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, nicht erst, wie in der Sonntagsausgabe irrtümlich berichtet, am 9. Dezember, sondern bereits am Sonntag, 1. Dezember. Der Schluß der Jagd ist, einstweilen wenigstens, auf den 31. Dezember festgesetzt. — In Pommerellen geht die Hasenjagd am 9. Dezember, in Kongreßpolen geht sie am 16. November auf. Jagdschluß ist überall der 31. Dezember.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde für das Pfund Butter 3—3,20, für die Mandel Eier 3,20—3,70 gefordert. Weißkäse brachte 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Tomaten zu 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, Rosenkohl 0,60—0,80, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,08—0,10, Zwiebeln 0,20, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,40—1, Steinpilze 2—2,20, andere Pilze 0,60. Kartoffeln brachten 4—6 pro Zentner. Der Geflügelmarkt lieferte Mastgänse zu 1,80 pro Pfund, andere Gänse zu 8—15 pro Stück, Enten 6—8, Hühner 4—8, Tauben 1,30, Puten 8—12. Für Fleisch zahlte man: Speck 2, Schweinefleisch 1,20—1,80, Rindfleisch 1,20—1,80, Kalbfleisch 1,60, Hammelfleisch 1,20—1,60. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,80, Schleie zu 2,50, Karauschen zu 1 und grüne Heringe zu 0,70.

§ **Der Durchschnittspreis für Roggen** betrug im Monat Okchtober 1929 für den Doppelzentner 23,892 Złoty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

§ **Tollwutfälle.** In der ersten Oktoberhälfte wurden in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle amtlich festgestellt in 5 Kreisen, 6 Gemeinden und auf 6 Gehöften, und zwar Gostyn 2, 2, Posen-Stadt 1, 1, Rawitsch 1, 1, Wollstein 1, 1 und Wreschen 1, 1.

§ **Im Zusammenhang mit der Ermordung des Chauffeurs Dzionek,** über die wir ausführlich berichtet haben, sucht die Kriminalpolizei einen Mann, der kurz nach der Tat, also am 7. d. M., zwischen 6.45 und 7 Uhr abends in der Nähe des Tatortes in ein Privatauto gestiegen ist und mit diesem in Richtung nach Bromberg abfuhr. Der Gesuchte ist etwa 22 Jahre alt, 1,68 Meter groß, mittelstark, glattrasiert und war mit einem grauen Mantel und dunklen Hut bekleidet. Außerdem trug er einen blauen Schal mit weißen Spitzen. Personen, die über die obenbezeichnete Person Auskunft geben können, ihren Namen kennen, sie gesehen haben usw., werden im Interesse der Aufklärung der Mordtat gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, Zimmer 70, zu melden.

§ **Einbrecher** drangen auf den Boden des Hauses Fehrbellinstraße (Bartosza Głowackiego) 17 ein und stahlen zum Schaden des Einwohners dieses Hauses Leonard Tuleja Wäsche im Werte von 150 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person und drei Personen wegen Trunkenheit sowie vier wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

Vereine, Veranstaltungen rc.

„Berlin, die Sinfonie der Großstadt.“ Am Sonnabend, 8 Uhr abends, und Sonntag, 4 Uhr nachmittags, in der Deutschen Bühne. (S. a. Bühneninserat.) Eine der interessantesten Schöpfungen der Filmkunst, eine der ganz wenigen auf künstlerischem Gebiet, deren sie sich mit vollem Recht rühmen darf! (14187

Liedertafel 1842. Die Übungsstunde findet heute, Mittwoch, im Elysium statt. (14181

* * *

* **Aus dem Landkreise Bromberg,** 13. November. Unerkannt entkommene Einbrecher drangen in Hoheneiche in den Stall des Landwirts Timm ein und stahlen dreißig Hühner. Sodann stahlen sie aus dem Stall des Landwirts Rahr zwölf Hühner.

* **Samter (Szamotuły),** 12. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kassenbericht der Stadtkasse für Oktober zur Kenntnis genommen. Die Hauptfrage der Beratung betraf die Kommunalsteuern für das Jahr 1930/31. Nach zweistündiger Aussprache wurde, aus Rücksicht auf die schlechte landwirtschaftliche Lage, die Steuer soweit ermäßigt, wie sie vom Finanzamt festgesetzt worden ist. — In Żurki, im hiesigen Kreise, wurde in die Wohnung des Ignatz Podzyński eingebrochen. Es wurde eine größere Menge Lebensmittel gestohlen. — Festgenommen wurden hier ein Paul Karlus und Josef Gruszczyński wegen mehrfachen Diebstahls.

es. **Mrotschen (Mrocza),** 11. November. Feueralarm ertönte in der Nacht zu Montag. Es brannte ein Roggenstaken bei dem Besitzer Janicki in Wielie; die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. — Bei dem Schmiedemeister Kujath von hier wurden eine Uhr und 5 Złoty gestohlen. Der Dieb konnte bereits ermittelt werden.

l. **Bartschin (Barcin),** 11. November. Geflügeldiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Eisenbahnbeamten Switalski aus Bartschin neun Hühner, und dem Landwirt W. Lütze aus Juljanowo sieben fette Gänse aus dem Stalle gestohlen. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte am 8. d. M. das Wiegemeister Karl Monziensche Ehepaar aus Wapienno begehen. Die kirchliche Feier fand um 3 Uhr in der reich geschmückten Kirche in Bartschin statt, wozu sich zahlreiche Gemeindemitglieder eingefunden hatten. Gleichzeitig wurde auch das Glückwunschschreiben des Konsistoriums überreicht. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

l. **Kletzko (Kłecko),** 11. November. Diebe drangen beim Landwirt Mucha in Sokolniki in der letzten Nacht durch ein Fenster in die Wohnung ein und stahlen Wäsche und Kleider, sowie Gold- und Silbersachen. Beim Erwachen der Familienmitglieder stellten diese fest, daß die Diebe ein Pulver ausgestreut hatten, das eine Art Betäubung hervorgerufen hatte. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

* **Rawitsch (Rawicz),** 11. November. Ein Kind vom Autobus überfahren. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags auf der Berlinerstraße in Rawitsch. Das 5jährige Söhnchen des Händlers Wiśniewski lief vor einem in Fahrt befindlichen Autobus über die Straße. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen und trotzdem er den Wagen sofort zur Seite riß, ging dem kleinen Jungen ein Hinterrad über beide Beine. Der Verunglückte wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Chauffeur behauptet, die vorschriftsmäßigen Signale gegeben zu haben.

* **Mogilno,** 11. November. Holzverkauf. Auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und nur gegen sofortige Barzahlungen werden von der staatlichen Oberförsterei Skorzęcin verkauft: am Montag, 18. November im Lokale des Herrn Albrecht in Skorzęcin und am Montag, 25. November im Lokale des Herrn Przybylski in Orchowo größere Partien Brennholz und Sträucher. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

* **Streluo (Strzelno),** 11. November. Holzversteigerung. Am Donnerstag, 14. November, vormittags 10 Uhr, verkauft die staatliche Oberförsterei Mtradz im Saale des Herrn Piatkowski in Strelno auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots ca. 200 Kubikmeter Nutzholz und ca. 800 Raummeter Brennholz.

* **Posen (Poznań),** 13. November. Bluttat. Durch Polizeiverordnung ist bekanntlich den Bäckern verboten, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Weil dagegen viel gesündigt wird, hat sich aus Bäckern eine Art freiwillige Revisionskommission gebildet, die von Zeit zu Zeit die Kollegen revidiert. Eine solche Prüfung wurde auch in der Nacht zum Sonntag bei dem 56jährigen Bäcker Wawrzyniec Nowak, ul. Prusa 19 (fr. Helenenstraße), vorgenommen. Nowak ist ein leicht aufbrausender Mensch. Über den unerwarteten Besuch wurde Nowak so rabiat, daß er eine Doppelflinte ergriff und, ohne zu zielen, einen Schuß abgab. Der Schuß traf den 24jährigen Maximiljan Wesołowski (Langestraße 11) ins rechte Auge und zerschmetterte ihm auch die Stirn. Ohne zur Besinnung gekommen zu sein, verstarb Wesołowski Sonntag früh 4 Uhr im Stadtkrankenhause. Nowak wurde verhaftet.

* **Lissa (Leszno),** 13. November. Zwei Selbstmorde. Am Dienstag unternahm der Volksschullehrer Musiałkiewicz aus Kröben im Hotel Polski in Lissa einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Browning einen Schuß in die Schläfe beibrachte. Der Selbstmörder wurde in bewußtlosem Zustand nach dem Josefkrankenhause geschafft. Aus zurückgelassenen Briefen ging hervor, daß er diesen unseligen Schritt infolge eines Nervenzusammenbruchs ausgeführt hat. — Ferner verübte Pauline Weigt aus Tarlang, Kreis Lissa, Selbstmord durch Erhängen. Über die Gründe der Tat ist nichts bekannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa),** 12. November. Eine Kassette aus einem Grundstein gestohlen. Vor drei Wochen wurde in Warschau der Grundstein zu einem Stadion gelegt. Bei dieser Feierlichkeit wurde eine Kassette mit polnischen Silber- und Goldmünzen eingegraben. In der letzten Nacht wurde die Kassette ausgegraben und ihres Inhalts beraubt. Von der Polizei konnten bisher zwei der Täter ermittelt werden.

* **Warschau (Warszawa),** 12. November. Krähen verteidigen ihre Nester. In Warschau wurde dieser Tage ein Polizeiposten des 9. Kommissariats von einigen Leuten nach der Pomorska-Straße gerufen, wo ein Krähenschwarm über einen Mann hergefallen war. Als der Polizist an dem angewiesenen Ort erschien, bemerkte er tatsächlich einen jungen Mann auf einem Baum, der von einigen hundert Krähen angefallen wurde. Nach einigen Schüssen, die der Polizist abgab, ließen die Vögel von ihrem Opfer ab, worauf der Überfallene ohnmächtig aus den Zweigen fiel. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 17jährigen Icek Kafiner handelt, der auf den Baum gestiegen war, um dort eine Krähe zu greifen. Auf diesem Baum befanden sich sehr viel Krähennester, und die wütenden Vögel waren aus Sorge um ihre Behausung über den Eindringling hergefallen.

* **Warschau (Warszawa),** 12. November. Der Geliebten die Nase abgebissen. Seit einigen Jahren lebten eine 17 Jahre alte (!) Tänzerin und der 25 Jahre alte Franciszek Barkiet zusammen. Ein Kind, das diesem Verhältnis entsproß, trug nicht dazu bei, die beiden einander näherzubringen. B. hatte nämlich seine Geliebte im Verdacht, daß sie ihn verrate, und es kam wegen dieser Frage wiederholt zu Streitigkeiten. Dieser Tage bestellte Barkiet seine Freundin in einen Park. Er überschüttete sie mit Liebenswürdigkeiten und bat schließlich um einen Kuß. Als ihm dieser gewährt wurde, biß Barkiet der Tänzerin plötzlich die Nase zur Hälfte ab, worauf er die Flucht ergriff. Er wurde jedoch bald darauf verhaftet.

* **Krakau,** (Kraków), 12. November. 17 Leichtverletzte bei einem Eisenbahnunglück. In der Nähe der Station Bierzanow bei Krakau kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen und dem Personenzug, der aus Lublin nach Krakau unterwegs war. Dank der Geistesgegenwart des Personenzugführers konnte ein großes Unglück verhindert werden. Die Lokomotive des Personenzuges und der Motorwagen wurden stark beschädigt. Bei dem Zusammenprall wurden 17 Personen leicht verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes war falsche Weichenstellung.

Freie Stadt Danzig.

* **Zusammenstoß zweier Autos.** In der Fleischergasse kam es an der Ecke Vorstädtischer Graben zu einem Zusammenstoß zweier Autotaxen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. †

* **Selbstmord oder Unfall?** Dienstag früh gegen 6 Uhr wurde auf dem Bahngelände an der Heinrichsallee in Zoppot in Höhe der Überführung zum Rennplatz die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes gefunden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Augenscheinlich gehörte der Tote den Kaufmannskreisen an. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß der junge Mann nicht das Opfer eines Verbrechens ist. Es ist auch zweifelhaft, ob ein Unfall vorliegt, da man den Mantel des Toten am Zaun aufgehängt vorgefunden hat. Mithin liegt die Vermutung nahe, daß der Betreffende Selbstmord begangen hat. Die Leiche ist furchtbar verstümmelt und bietet einen grauenerregenden Anblick. Die Kriminalpolizei ist gegenwärtig noch mit den näheren Ermittlungen beschäftigt. Es handelt sich um einen 17 Jahre alten Kaufmannslehrling aus Zoppot. †

* **Verkehrsunfälle.** Dienstag nachmittag kam es auf der Köllner Chaussee in Oliva zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk. Der linke Kotflügel des Kraftwagens wurde beschädigt, die Glasscheibe des Führerstandes eingeschlagen und der Führer an der linken Hand durch Schnittwunden verletzt. — Ferner ereignete sich ein Zusammenstoß an der Ecke Paradiesgasse und Böttchergasse, wo ein Lieferkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammenstießen. Der Wagen wurde leicht beschädigt. †

* **Im Dienst schwer verunglückt** ist am Sonnabend der 51 Jahre alte Bremser Michael Abramowski, Hakelwerk 19/20 wohnhaft. Er glitt, als er auf dem Bahnhof Petershagen in den nach Praust fahrenden Vorortzug steigen wollte, vom Trittbrett ab und geriet zwischen Trittbrett und Bordstein des Bahnsteiges. Der Zug hatte sich gerade in Bewegung gesetzt und mußte sofort angehalten werden. Leider hatte der Eisenbahner aber schon schwere Quetschungen an Brust und Schulter davongetragen. Der Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. †

* **Vom unbekannten Auto überfahren.** Das Auto der Verkehrsstreife der Schutzpolizei bemerkte noch im letzten Augenblick in der Nähe des Gutes Hochwasser quer über der Chaussee einen mit hellgrauem Arbeitskittel bekleideten Mann liegen. Dem Führer gelang es, mit dem Wagen so weit auszubiegen, daß der am Boden Liegende nur leicht am Kopf gestreift wurde. Die Untersuchung des Bewußtlosen ergab, daß er von einem Auto überfahren sein mußte, das sich um den Verunglückten nicht gekümmert hat. Er wurde mit dem Auto der Schutzpolizei ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß der Bedauernswerte einen rechtsseitigen Rippenbruch mit Lungenzerreißung sowie mehrere Hautabschürfungen erlitten hatte. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den 56 Jahre alten Arbeiter Artur Bendig aus Hochwasser bei Zoppot. †

* **Schwerer Unfall.** Auf dem Bahnsteig I des Danziger Hauptbahnhofes ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Dort werden zurzeit Malerarbeiten ausgeführt. Plötzlich brach ein morscher Balken des Leitergerüstes. Die beiden Malergehilfen Emil Harnisch und Johannes Sarrach stürzten vom Gerüst und erlitten z. T. recht schwere innere Verletzungen sowie Quetschungen an den Beinen. Sie wurden ins Städtische Krankenhaus übergeführt. †

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. November.

Krakau + 0,22, Zawichost + 0,95, Warschau + 1,18, Płock + 0,07, Thorn + 0,79, Fordon + 0,81, Culm + 0,69, Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,14, Pickel + —, Dirschau — 0,18, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 257 und „Die Scholle“ Nr. 23.

Als Verlobte grüßen:

Erna Schmidt
Julius Heimberg

Bydgoszcz, im November 1929.
6291

Zu unserer **Goldenen Hochzeit** sind uns so viele herzliche Wünsche zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir bitten darum, unseren 14148

herzlichsten Dank

auf diesem Wege entgegen zu nehmen.
z. Zt. Forst (Lausitz), d. 10. Nov. 1929.

Julius Wendland und Frau Emilie geb. Bock.

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 10% Ermäßigung
Sprechstunden von 1—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Holzauktion
auf Kloben und Strauch 14175
am Montag, dem 18. November,
9 Uhr vormittags,
in Samsieczno.

Zuschneidekursus und **Nähstunden** monatweise, auch 3 J. erteilt **Misiewiczówna**, Meisterin, Sienkiewicza 8. 7395

Fotografien
zu staunend billigen Preisen 13601
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Polstermöbel 13730
sowie Ledermöbel in allen Fassons, nur Qualitätsarbeit, liefert zu Fabrikpreisen
St. Drzazga, Gdańska 63.

Zeichenpapier
in Bogen und Rollen 1031
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Morgen beginnt die erste reiche Ziehung der 20. Staatslotterie, deren Gewinnsumme **32.000.000 zł** beträgt.

Morgen öffnet die Generaldirektion der Staatslotterie die zum Glück führende Tür für ihre Spieler.

Morgen wird jeder Besitzer eines Lotterieloses zur Glücksurne schreiten und kann 750.000 zł gewinnen.

Morgen erfüllen sich die Träume aller deren, die mit festem Willen und Glauben mit dem Los in der Hand sich zum Wettstreit um die Millionen einfinden.

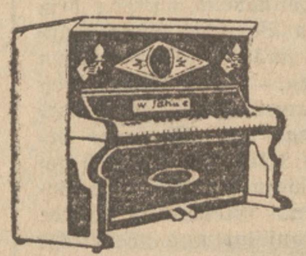
Morgen muß sich darum in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei jedem, der überhaupt um sein und das Wohlergehen seiner Nächsten besorgt ist, ein in der Staatslotterie-Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1** gekauftes Los befinden.

Kehre darum noch heute ein in die hiesige größte Kollektur Pommerellens und Großpolens

„Uśmiech Fortuny"
Ed. Chamski, Bydgoszcz,
Pomorska 1, und kaufe ein Lotterielos, wovon ¼ nur 10 zł kostet. 14147

Denke daran, daß diese kleine Ausgabe von nur 30 Groschen täglich jedem einzelnen Glück bringen kann, da **jedes zweite Los gewinnt.**

Jähne's Pianos!



*Auf jeder Ausstellung mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet* 8344

Ratenzahlungen bis 18 Monate

Ausstellungslokal in Bydgoszcz ul. Gdańska 149 *Telefon 2225*

***Vertretungen** in allen größeren Städten Polens.*

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Ert. **polnisch. Unterricht** ul. Piastowski 4, III. 5132

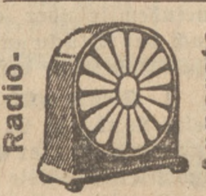
Detektiv
Trawicki, früher. Berl. Kriminalbeamter, Bydgoszcz, Pomorska 67, Prozessmaterial, Auskünfte über Vorleben, Vermögen usw., nimmt Aufträge **jeden Sonnabend von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds. in Grudziądz, Koszarowa 17, part. lks.**, Telefon 10, an. 14162

Der gutangezogene Herr kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*
13416

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 13608 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Masseur, frisch zugezogen, empfiehlt sich zur gründlichen Massage Off. u. G. 6296 a. d. G. d. Z.

Radio-Apparate



große Auswahl
billigste Preise
6298 Ratenzahlung
„Phönix"
Marcinkowskiego Nr. 11.

Hauptner
Viehscheren für Hand- und Kraftbetrieb, Crotalia- und Autocrotalmarken, Crotalia- und Autocrotalzangen, Trokare, Schlundröhren, Ruktatoren, Irrigatoren, Impfspritzen, Tätowierzangen. Alleinverkauf der Hauptner-Erzeugnisse für Tierzucht und Pflege für den Freistaat Danzig und Pommerellen. 14176
Landwirtsch. Bedarfsartikel aller Art.
Franz Kühnert, Inhaber Paul Kuhnert
Hundegasse 98 **Danzig** Hundegasse 98

Kaufe jede Menge
Roggen-, Weizenstroh u. Kleeheu
lose u. gepreßt, stelle Pressen leihweise. Angebote erbittet
Julius Hahn, Bydgoszcz
Wawrzyniaka 8. 6280



Dampfdreschsatz Wolf
Lokomobile und Dreschmaschine **sehr gut** erhalten, wegen Erbauseinandersetzung preiswert zu verkaufen. Anfragen unter G. 14170 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Frische Heringe
englische und schwed. 4—5 auf 1 Pfund
Bücklinge u. Sprotten
eigen. Räucherei sowie
alle Fischkonserven
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen 13364
„Ryba"
Bydgoszcz, Kościelna 11.
Tel. 1095 u. 1695.

Das Geschenk von bleibendem Wert!



in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder
13733 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698.

Biete an
Landwirtschaften
in allen Größen,
Gastwirtschaften
mit Land, 14159
Bäckereien
Fleischereien.
Otto Schaldach.
Schönbaum,
Kr. Danz. Niederung.

Hausgrundstück
im Schloppe in guter Lage mit größerer Stallung und 2 Morg. Wiese bezw. Acker, mit 6000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen. 4 Zimmer-Wohnung frei. Näh. zu erfahren durch Bankhaus 14154
Aron C. Bohm,
Schneidemühl,
Neuer Markt Nr. 7.

Am Sonntag, dem 17. November: Großes Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet 14173
Stengel, Tarkowo.

Gutgehende
Molkerei
in größerer Stadt, über 2000 Ltr. (Goldgrube), gebe ich umständehalb. ab. Es kommen nur Käufer in Frage, die 50.000 zł in bar besitzen. Angeb. unt. B. 14136 an die Gesch. d. Ztg.

Partwagen 6310
gebr., 4 Sitz., eign. sich gut f. Kinder, zu verkaufen. **H. Golnik, Topolno,** pow. Świecie.

Ein Gasmotor u. ein Wasserpumpe z. verk. Promenada 10 p. r. 6208



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 14. Novbr., abends 8 Uhr:
Das berühmte Schützengrabenstück:
Die andere Seite
Drama in 3 Akten v. R. C. Sherriff.
Dtsch. v. Hans Reisiger.
Eintrittskarten Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Sonnabend, d. 16. Nov., abends 8 Uhr
Sonntag, d. 17. Novbr., nachm. 4 Uhr
Kulturfilm veranstaltg.
Berlin, d. Sinfonie der Großstadt.
Film von **Walter Ruttmann.**
Sinfonische Musik von **Edmund Meisel.**
Dirigent: Musikdirektor **W. von Winterfeld.**
Karten zu 1,— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlung. 14124
Die Leitung.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek**, Śniadeckich 31, 2 Minuten v. Bahnhof. 6069

Polnischer Sprachunterricht 13123
für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20 stycznia 20 r.), unten rechts. 12908
Deutscher Frauenbund.

Polnisch
erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39**, I r. 6092

Für Landschaftsgärtn. u. Wiederverkäufer große Auswahl von
Baumschulartikeln
und 13411
Staudengewächsen.
Da große Vorräte, **billigste Preise.**
Jul. Roß,
Gartenbaubetr.,
Sw. Trójcy 15.
Tel. 48.

Möbel
empfiehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,** sow. einzelne Schränke, **Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 13716
M. Piechowiak,
Długa 8. Teleph. 1651

---

1 Paar 14182
Kutschpferde
7 jährig 1,65 m hoch, gut eingefahren, auch eingeritten, und 1 Paar leichte junge
Wagenpferde
billig zu verkaufen.
Rudy,
Solec Kujawski. Tel. 30.

Eier
kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 13712
J. Stolzmann
Tel. 926 gegr. 1912
Pomorska 7
Podolska 29.

„Saxonia"
Schrotmühle
Nr. 3
fast neu, **und andere gebr. Schrotmühlen** zu günst. Bedingungen verkauft 13885
Johannes Kaiser,
Maschinenfabrik, **Hohenstein** (Freie Stadt Danzig).

Eichenes
Herrenzimmer
6 teil., und
elektr. Kronleucht.
billig abzugeben 14177
Dworcowa 31, 2 Tr. lts.



Unser größter Wunsch

war es schon immer, Kaffee zu trinken, aber stets hieß es: „Kaffee ist nichts für Kinder". Jetzt hat Mutti es uns erlaubt, weil es einen Kaffee gibt, der coffeinfrei ist und uns nicht schaden kann. Er heißt Kaffee Hag und schmeckt uns so herrlich, daß wir immer darum bitten.



13331

Xylolith-Fußboden
(Korkstein)
besser u. dauerhafter wie
Linoleum
führen sofort billigst aus. 14048
Gebr. Schlieper
Bydgoszcz.
Tel. 306. Tel. 361.

Donnerstag abend, den 14. d. Mts.
Frische Wurst
eigenes Fabrikat
Hotel Rosenfeld
B. Lotz.
6301

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

B. Brunk, Töpfermstr., Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 11, empfiehlt sich bei vorkommenden Arbeiten. 6262

Reservead
32×6. „Ford", gefund. bei Jabłonowo Pom. Abzuholen von 14174 **Ricklandt,**
Jabłonowo Pomorze.
Telefon 58.

An- u. Verkäufe

Gold Silber, Brillanten 13730
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1636

Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, im Civil-Kasino:
Lieder- und Arien-Abend
Dr. Karl Eisenreich
Bariton aus München. 14086
Arien u. Lieder von Strauß, Brahms, Breue, Wagner Loeve, Verdi, Leoncavallo u. a. — Am Klavier: **M. Sauer.**
Karten i. d. Buchhdl. **Idzikowski**, ul. Gdańska, abends a. d. Kasse

---

Aerzte und Kranke loben gleichermaßen die belebende Wirkung unserer
Kohlensäurebäder
bei Herzleiden, bei Stoffwechselerkrankungen, rheumatischen und Frauenleiden. 13559
Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!
Tel. 204. **SCHWANEN-APOTHEKE, Bydgoszcz, ulica Gdanska Nr. 5.**